

Geheimes Mitglied
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Festtags.

Abonnementpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 2.70 Mk.
prämium. frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zinkl. Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Antheilhaberszeitung),
durch die Post ins Haus
bezogen monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Erstausgabe Nr. 647
Erlangen-Abteilung
Postfach 1011

Die Arbeiter-Zeitung

Insertionsgebühren
betragen für die 6 Spalten
Prozente über dem Raum
Preis. für 100 Wörter
Prozente. Anzeigen für
Kommunikation 10 Pf.
für auswärts. Anz. 20 Pf.
Im rabattierten Preis
kann bei Seite 75 Preis.

Insertate
für die falsche Nummer
müssen spätestens bis zum
Anfang des Monats in der
Expedition angegeben
sein.

Eingekauft in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Staat und Proletariat.

Deutsches, der zerrissene Neubürgerstaat, ist durch die Macht der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zu einer gründlichen Wahlreform gedrängt worden. Wir haben im Februar mit Nr. 52 unseres Blattes bereits den Gesetzentwurf besprochen, der an Stelle der jetzt geltenden, hülfslosen Kurienwahl, einfach und scharf jeder männlichen Person im Alter von über 24 Jahren in dem Ort, in dem er bei Ausfertigung der Wahl seit einem Jahre wohnt, das geheime Wahlrecht verleiht. Die Regierung konnte nicht anders. Um sich der Umarmungen seitens der herrschenden Klasse, bestehend aus Großgrundbesitzern, polnischen Adligen und Antikemisten, zu entziehen, mußte sie sich an die Öffentlichkeit klagen durch Verleumdung des gleichen Wahlrechtes an die Wägen. Die Regierung weiß, daß sie sich dadurch einigen unbequemen Umständen aussetzt; aber sie hofft mit Recht, daß die von den Arbeitern gemachten Abgeordneten, so wenig genehmigt sie sonst der Regierung sein mögen, unter allen Umständen das Verbleiben der privilegierten Klassen gerechtfertigt und die Schritte fortzusetzen werden, die seit Jahren ein demokratisches Bestreben unermüdet macht.

Seit acht Tagen wird im Reichstagen in erster Lesung über den Entwurf zur Wahlreform debattiert. Die alten Feinde des Volkes aus den Kurien (Ständen) der bestehenden Klassen haben in giftigen Worten ihrer Wut über den bevorstehenden Verlust ihrer parlamentarischen Macht rühmliches Ausmaß verliehen. Wie reine Gebrüllsorgeln von höchsten Klängen unterscheidet sich von ihrem Geleier die Rede unserer Parteigenossen Dr. Winter Adler, die wegen ihrer grundsätzlichen Darlegungen weit über die schwärzlichen Grenzpfähle hinaus Bedeutung hat und die auch von reichsdeutschen Reichstagsmitgliedern mit Wohlwollen gehört werden kann. Adler über das Verhältnis des Proletariats zum Bürgerlichen Staat ans:

„Die Sozialdemokratie ist die Vertreterin des Klasseninteresses des Proletariats. Dieses Klasseninteresse des Proletariats ist selbstverständlich nicht das einzige Interesse des Proletariats. Das Proletariat hat neben seinem Klasseninteresse auch andere Interessen. Jedes Proletariat gehört auch zu seinem Volke. Das Klasseninteresse der Proletariat aller Nationen ist ein identisches, so wie das Klasseninteresse der Reichen, der Kapitalisten aller Nationen den Arbeitern gegenüber ein völlig identisches ist. Wenn wir sagen: Arbeiter aller Völker, vereinigt euch! — den Reichen Kapitalisten braucht man es nicht zuzurufen; sie sind längst vereinigt, wo es gilt, ihre Klasseninteressen zu wahren, wo es gilt, ihre wirtschaftlichen Interessen, die Grundlage ihrer Herrschaft gegenüber der Arbeiterklasse zu sichern. Aber als Arbeiterklasse haben wir es zunächst mit dem Staat zu tun. Gewiß, wir haben ein Interesse an

Staate, ein sehr großes Interesse, denn der Staat spielt eine doppelte Rolle. Der Staat ist Klassenstaat der heutigen kapitalistischen Gesellschaft, ist erstens eine Herrschaftsmaschine für Sie, meine Herren; er ist die Maschine, durch die Sie die Ausbeutung regeln, das Verbleiben der Machtverhältnisse sichern, die Ungleichheit sichern, mit der Sie Ihre Ausbeutungsgeschäft als Klasse befragen. Aber, meine Herren, der Staat ist auch noch etwas anderes, der Staat ist eine Entwicklungsbedingung für den Kapitalismus überhaupt, der Staat ist unentbehrlich für die heutige Entwicklung der modernen Gesellschaft, und an der Entwicklung dieser modernen Gesellschaft, an der Entwicklung des Kapitalismus, an der vollen Entfaltung der wirtschaftlichen und politischen Kräfte, die heute in der Bevölkerung liegen, daran hat die Arbeiterklasse ein allererstes Interesse. Wir können vom Klassenstande zum Volksstande nicht kommen, wenn sich der Klassenstaat nicht auflöst, nicht auflöst, wenn diese gehobene wirtschaftliche Entwicklung des Kapitalismus, wenn diese Weltwirtschaft, dieser Weltmarkt, aller dieser Reichtum sich nicht fortgesetzt hemmungslos entfalten kann. Der Kapitalismus züchtet die Willkür, der Kapitalismus züchtet die Herrschaft dieser Magnaten; aber der Kapitalismus kann sich nicht entfalten — ich will das klassische Wort auch hier zitieren —, ohne daß er zugleich die Proletariat züchtet, seine Totengräber. Wir haben alles Interesse an seiner Entwicklung, somit am Staate.

Und wenn das Proletariat seine Zukunft eint in die Hand nehmen soll, so braucht es dazu die Fähigkeit, die physische, geistige und kulturelle Fähigkeit, und diese physische, geistige und kulturelle Entwicklung ist verknüpft mit der Erhebung der Lebenshaltung des Proletariats. Die Forderung des Kapitalismus, dem Proletariat nur abgerungen werden in einer Zeit der wirtschaftlichen Entwicklung, und darum wünschen wir diese wirtschaftliche Entwicklung, auch darum brauchen wir den Staat. Darum sind wir so unglücklich in diesem Reichstag, weil wir in diesem reichsdeutschen Staat zwar alle Vaken des Staates aus und haben, alles vom Staate haben, was uns bedrückt, was uns beengt, kommt, erstickt und unsere Entwicklung behindert, alle Schäden und Nachteile des Staates, aber nicht einen einzigen seinen Vorteile. Das ist der Unterschied zwischen diesem Staat und einem wirklich modernen Staat. Das ist der Unterschied zwischen dem Polizeistaat Deutschland und dem Deutschland, dessen politische Verhältnisse für uns hauptsächlich kein Gegenstand des Reides sind, soweit die Arbeiter in Betracht kommen, der aber doch wenigstens der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung ein notwendiges, ein wirksames Instrument darstellt.

„Dem Staate geht es uns gegenüber so ähnlich, und da kommt es dazu, daß wir Sozialdemokraten eine „Regierungs-

partei“ genannt werden. . . . Meine Herren! Sie können ganz unbefragt sein, wir führen diese Regierung nur, so lange sie etwas Vernünftiges und Notwendiges tut, und das wird leider gar nicht lange dauern. (Beifall) Weiter! Solange die Regierung für das Recht der Massen eintritt, wahrscheinlich sehr wider ihren Willen beurteilt ist, solange haben wir sie zu funktionieren. Wenn sie wieder daran geht, der Masse Vaken aufzuerlegen; indirekte Steuern, Militärauftrag, Profite, keine Trümpfe für die einzelnen Mitglieder, die hier vertreten sind, dann, meine Herren, treten Sie Ihre Amt als Regierungspartei gewiß wieder an. (Beifall) Weiter!

„. . . . Wenn das, was ich bis jetzt über das Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Staat gesagt habe, im großen und ganzen die Stellung ist, die das Proletariat überall, in allen Ländern, einnimmt, so hat hier in Deutschland die Sozialdemokratie ein ganz besonderes Problem vor sich, ganz besondere Bedingungen, unter denen sie ihr Werk vollenden muß. Und wenn es anderswo genügt, das Ziel des Volksstaates auszuführen, weil ein Staat und ein Volk da ist, so haben wir in Deutschland das Problem zu lösen, nicht den Volksstaat allein sondern dem Volkstaat auch zum Durchbruch zu verhelfen. Wir sind uns dieser Aufgabe bewußt, wie der Aufgabe, jeden einzelnen Volke die nationale, kulturelle, ihm eigentümliche Entwicklung zu sichern. Dieser Aufgabe zu helfen, die erstens die Volkswirtschaft ist, die zweitens die politische ist. Denn wenn ich früher gesagt habe, neben den gemeinlichen proletarischen Interessen steht das nationale Interesse des Proletariats, was auch für die anderen Klassen das Klasseninteresse und daneben ihr nationales Interesse ist, so ist doch in dem Wesen dieser Dinge zwischen der Arbeiterklasse und dem Bürgertum ein sehr großer Unterschied. Das Proletariat, das seinem Klasseninteresse folgt, kann überall zugleich das nationale Interesse wahren und voll wahren, weil nirgends das Klasseninteresse mit dem nationalen Interesse des Proletariats im Widerspruch steht. (Zusimmung) Das Proletariat anerkennt das nationale Interesse, aber es anerkennt kein nationales Herrschaftsinteresse.“

In vorzüglicher Weise hat kein Genosse Adler noch dargestellt, was die kleinste soziale Gelehr, das dem Wöhr der Massen förderlich ist, ungleich wertvoller auf den Staat und seine Entwicklung wirkt, als die unruhigsten „nationalen“ Streitigkeiten der herrschenden Klassen. Die Völker Österreichs haben es fast, die Unterthanen irgend einer Dynastie zu spielen; sie wollen ihr eigenes Erbe antreten, und niemand wird sie daran hindern können. Mögen die Gegner des allgemeinen, gleichen und breiten Wahlrechtes toben, wie sie wollen; sie werden das Haus in der jetzigen Zusammenfassung nicht aufrecht erhalten können; der Kampf

Waterloo.

Erzählung von Erdmann-Chatrion.

Diese Gedanken machten mich zornig; ich war auf Subwo XVIII, den Wägen von Artois, die Emigranten, auf alle Welt böse und rief:

„Der Welt hält das Volk zum Karren!“
Als ich wieder nach Hause kam, fand ich, daß Herr Goudben schon den Tisch hergerichtet hatte. Während des Frühstücks erzählte ich ihm alles, was ich dachte; er hörte mit lachend zu und verlegte:

„Bei auf Deiner Gult, Joseph, sei auf Deiner Gult. Daß dich nicht fortweisen, Du hast ganz das Ansehen, Zafobiner zu werden.“

Er war aufgefunden, um den Schrank zu öffnen; ich sah ihn an und dachte, er würde eine Fährte holen, als er mir einen großen dreieckigen Brief mit einem breiten roten Siegel hinreichte.

„Da, Joseph“, sagte er zu mir, „hier ist etwas, was mir der Gen darm Berner für dich übergeben hat.“

In diesem Augenblick fühlte ich, wie mein Herz zu klopfen begann, und ich betrachtete den Brief mit verwirrten Blicken. „Nun, so öffne doch!“ sagte Vater Goudben zu mir.

Ich öffnete und verlegte zu lesen, aber ich gebrauchte Zeit und blinzelte rief ich:

„Der Goudben, es ist der Erlaubnischein!“
„Du glaubst?“ erwiderte er.
„Ja, es ist der Erlaubnischein!“ rief ich, mit beiden Händen durch die Luft schwenkend.

„Ach, der Schutz von Müller“, rief Herr Goudben, „es geht jetzt gar keine andere.“
Aber ich antwortete ihm:
„Deren Sie, ich verheiß nichts von Politik; da der Erlaubnischein gekommen ist, so geht mich das übrige nichts an.“

Er lachte ganz laut und rief:
„Ach, guter Joseph, guter Joseph!“
Ich sah wohl, daß er sich ein wenig über mich lustig machte, aber das war mit einerlei.
„Jetzt muß ich Katharine und die Tante Gredel augenscheinlich davon in Kenntnis setzen“, rief ich in der Freude meines Sprechens; ich werde schnell den jungen Charbon hinstellen.“

„Er, ach doch selber, das wird besser sein“, sagte dieser herzlich: Mensch zu mir.
„Und die Arbeit, Herr Goudben?“

„Es was, bei einer solchen Gelegenheit verfehlt man die Arbeit. Geh, mein Knub, beileibe. Das für eine Arbeit nöthig. Du jetzt noch zustande bringen? . . . Du siehst ja nicht mehr klar.“

„Das war wirklich wahr, ich hätte nichts tun können. Ich stand so glücklich auf, daß ich weinte. Ich künfte sogar Herrn Goudben; darauf lief ich schnell fort, ohne mir die Zeit zu nehmen, mich umzusehen. Und was die Freude doch macht! Ich war schon weit über das deutsche Tor, die Brüde, die Außenwache, den Gouffou Roulette und das Hofhaus hinausgeht, ohne irgend etwas zu sehen, und erst als ich zwei- oder dreihundert Schritt vor mir das Dorf, unsere Spornstein und die kleinen Fenster vorgekommen hatte, erinnerte ich mich alles wie eines Traumes und begann den Erlaubnischein noch einmal zu lesen und mir zu wiederholen: „Es ist wahr, ja, es ist wahr! . . . Was für ein Glück! . . . Was werden sie dazu sagen?“

Als ich bei uns angekommen war, stieß ich die Tür auf und rief:
„Der Erlaubnischein!“

Tante Gredel setzte gerade in Holzschuhen die Füße aus, und Katharine stieg mit nackten Armen, ihr blaues Tuch im Kreuz über den Hüften geknüpft, die alle hölzernen Treppe rechter Hand herab. Sie hatte Spinn von Boden geholt, und alle beide lächelten, als sie mich sahen und rufen hörten. „Der Erlaubnischein!“, wie betroffen stehen. Aber ich wiederholte:
„Der Erlaubnischein!“ Und gerade wie ich es getan hatte, erhob Tante Gredel mit einem Male beide Hände und rief:
„Es lebe der König!“

Ganz blass stieß ich Katharine auf das Geschnitz. In demselben Augenblicke war ich bei ihr und begann sie dermaßen abzuküssen, daß sie sich endlich wie eine Wagnereine meined gegen meine Schulter lehnte, und ich sie gleichsam hinabtrieb, während die Tante hüpfte, ich um herum drehte und rief:

„Es lebe der König, es lebe der Müller!“
„Nun, man hätte noch ein etwas Ähnliches gesehen. Unser Nachbar, der alte Schmid Ruppert, kam selbst mit seinem ledernen Schurzfell und mit offenem Hemde und sagte:
„Nun, nun, was ist denn los, Nachbarin?“
„Er hielt seine große Feuerzange in der Hand, rief seine

keinen Augen weit auf und blühte uns an. Da saßen wir uns wieder ein wenig und ich antwortete:
„Wir haben die Erlaubnis erhalten, uns zu heiraten.“

„Ach, so ist es also!“ sagte er: „Jetzt begreife ich es; jetzt begreife ich es wirklich.“

Er hatte die Tür offen gelassen, und fünf oder sechs Nachbarn oder Nachbarinnen, die Spinnerin Anna Schmuß, der Flurwächter, Christoph Wagner, Barber Groß und mehrere andere kamen sogleich an die Türe vor voller Neugier. Ich machte mich daran, den Erlaubnischein ganz laut vorzulesen. Jeder hörte zu; als ich zu Ende war, fing Katharine wieder an zu meinen, und die Tante sagte:

„Siehst Du, Joseph, dieser Müller ist der beste der Menschen. . . . Wäre er hier, so würde ich ihn küssen und zur Hochzeit einladen; er sollte mit Herrn Goudben den Ehrenplatz bekommen.“

Nachdem ich darauf die Nachbarn einladen hatte, um die Nachricht zu verbreiten, fing ich an, Katharine Liebeserklärungen zu machen, als ob die alten gar nicht gegn hätten, und ließ mich von ihr tausend- und aber tausendmal wiederholen, daß sie nur mich allein geliebt hätte, so daß wir ganz gerührt wurden und dann lustig, und dann wieder gerührt, und dann noch einmal lustig, und so fort bis zum Abend.

Die Tante, die die Füße beehrte, rief und sagte unaufhörlich zu sich selbst: „Das kann man einen armen König nennen!“ Oder auch wohl: „Wenn mein armer Frau aus die Erde zurückkehrte, würde er heute glücklich sein, aber man kann nicht alles haben.“

Nun erklärte sie, die Prozession hätte uns Glück gebracht. Katharine und ich, wir antworteten nicht, unsere Freude war zu groß. Wir aßen Mittagbrot, Vesperbrot und Abendbrot, ohne etwas zu sehen und zu hören; erst gegen neun Uhr abends gemachte ich, daß es schon völlig Nacht war, und ich aufstehen mußte. Nun gingen die Tante, Katharine und ich zusammen. Es war heller Mondschein. Sie begleiteten mich bis Roulette, und auf dem Wege verabredeten wir, daß die Hochzeit in vierzehn Tagen stattfinden sollte. Unter den alten Wägen vor dem Gute küßte mich die Tante, ich küßte Katharine, und darauf ließ ich, wie sie nach dem Dorfe zurückkehrten. Sie wankten sich um und erhoben die Hand, und ich erhob auch die meine. Erst als sie in ihr Haus eingetreten waren, machte ich mich wieder auf den Weg nach der Stadt, so ich gegen zehn Uhr eintraf. Ich durchschritt den großen Marktplatz und kam heim.

(Fortsetzung folgt)

in die bis ans Leben gehen. Sie, meine Herren, werden es dazu nicht kommen lassen.

Sie fordern Sie ohne Unterschied der Partei, ohne Unterschied der Nation, auf, in Ihre Gemüthen zu gehen; Sie fordern Sie auf, mit sich selbst einig zu werden und sich zu fragen, ob Sie es verantworten können, das Volk, das Sie viel leicht in Worten gerechtfertigen mögen, das Volk, das Sie nicht als, dessen steigende Würde aber Ihnen schrecklich imponieren muß und vor dem Sie verantwortlich sein werden, ob Sie es verantworten können vor dem Staate, dessen Unfähigkeit Sie erklären Ihnen allen klar ist, ob Sie es verantworten können vor Ihren Mitbürgern, diesen Zustand des Parlaments, diesen Zustand des Staates weiter bestehen zu lassen. Die Einsicht haben viele von Ihnen. Wir Sozialdemokraten, die Arbeiterpartei hat nur eines vor Ihnen voran: den Mut und die Entschlossenheit, um des politischen Lebens, um der politischen Lebensmöglichkeit willen alles an die Sache des Volkes zu setzen.

Nehmen Sie das so, wie es ist — nicht als ein Räumen sondern als eine Fragestellung. Und wenn der verehrte Herr aus Trol geschlossen hat mit den Worten: 'Tot ist die Vorgeschichte', so sage ich Ihnen: 'Nein, die Sache ist nicht tot, sie ist am Anfang.' (Beifall.) Ich lese hier nur ein paar Zeilen — der Herr aber maulst: 'Tot ist das Reichthum, die Arbeit, die Arbeit, die Arbeit'; tot sind die Äugen und Klauen, die sich hinter diesen Dingen verstecken, tot ist das Unrecht, das die Völker gequält hat — und es fängt an zu leben das heilige Recht der Völker.' (Beifall und Handklopfen.)

Die Rede machte großen Eindruck; die Gegner der Wahlreform empfanden deutlich, daß das Wort vom heiligen Recht der Völker, das zu leben anfing, keine Phrase mehr ist sondern feste, unentrichtbare Tatsache.

In Oesterreich manöviert die Wahlreform. Und Preußen?

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 16. März 1906.

Der Reichstag

Legte am Donnerstag die Debatte über die afrikanischen Nachtrags-Gesetze fort, ohne damit zum Ende zu kommen. Der Reichsminister Prof. Löbmann ohne bestimmte Festlegung des Gehalts der Reimodifikation der vom Abg. Erbringer gestifteten Kolonialhaushalt und erzählte unangenehme Dinge von der maßloslichen Vorliebe der Reichs- und Kolonialminister. Die während der Freundschaft zwischen David und Jonathan lebt wieder auf in der unigen Schwärzerei Dr. Arendts für Karl Peters; nur Dame Silberwährung macht in Arendts Herzen dem geliebten Freunde Konkurrenz. Im vollen Rechte steht Dr. Arendt der Kolonial Zukunft: Ströme von Del und Kautschuk fließt seine orientalische glühende Phantasie sich aus den Kolonien auf Deutschlands Märkte ergießen und Dividenden von gebauernder Höhe aus Dänen und Simpulstien sprossen. Nicht ganz so optimistisch, aber immerhin noch viel zu optimistisch sind der Konervative Richterhofen und der Nationalliberale Dr. Semler, die übrigens ehrlich genug sind, eingeklagen, daß es sich bei den Kolonien um Profite und nicht um Vegetarien handelt. Das christliche Weltbild, das dem Zentrum zuliebe die Regierung der Kolonialpolitik umhängt, gerste und unheimlich Genosse Ledebour, der zuvor mit einer leichten Handbewegung den Arendt abtat. Interessant war ein hässlicher Zentrumswitz. Herr Spitzler rief sehr vernünftigen der jugendlichen Erzherrgerger Ordnung, der mit seinem Entschlossenheit übertraut nur eine einzige noch dazu höchst untergeordnete Frage der nationalen Politik, die der Flottenplanungen in den höheren Schulen, zur Sprache gebracht. Minister Studt antwortete mit gewohnter Dreifigkeit, daß die Flottenpläne, die in Berlin den 'Unruh' gebildet hätten, daß die Schulräume zum Turnen, Vereinen aller Richtungen ohne Unterschied der Lebenszeit und Nationalität, die Bestimmung gestellt werden, daß nicht darüber behauptet dürfen, wenn in den Schulräumen einseitige Propaganda für eine bestimmte politische Richtung unter den kleinen Kindern getrieben würde. In einem Kulturlande wäre ein so unglücklich törichtes Rindereizungs-Gerede, wie es getrieben den Beifall des Dreifläschenparlaments fand, natürlich unmöglich.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern nach seinem Grundsatze: Einzelne ist keine Debatte, in dritter Lesung nicht nur die Generaldebatte über den Etat sondern auch noch eine ganze Reihe von Einzelatzen. Junkertum und Bourgeoisie sind eben auf Kosten der Arbeiter in Preußen sowohl bevorzugt, daß ihnen zu wünschen und zu reden kaum noch etwas übrig bleibt. So wurde denn in der allgemeinen Besprechung übertraut nur eine einzige noch dazu höchst untergeordnete Frage der nationalen Politik, die der Flottenplanungen in den höheren Schulen, zur Sprache gebracht. Minister Studt antwortete mit gewohnter Dreifigkeit, daß die Flottenpläne, die in Berlin den 'Unruh' gebildet hätten, daß die Schulräume zum Turnen, Vereinen aller Richtungen ohne Unterschied der Lebenszeit und Nationalität, die Bestimmung gestellt werden, daß nicht darüber behauptet dürfen, wenn in den Schulräumen einseitige Propaganda für eine bestimmte politische Richtung unter den kleinen Kindern getrieben würde. In einem Kulturlande wäre ein so unglücklich törichtes Rindereizungs-Gerede, wie es getrieben den Beifall des Dreifläschenparlaments fand, natürlich unmöglich.

Somit redet man im Landtage noch, um die Zeit totzufüllen, über das Grundbesitzgesetz in — Courrières und die unfinnigen Pläne der Reichssteuerkommission. Die Parteien, die sonst den deutschen Vorkämpfer nicht oft genug Vaterlandsliebe nach folgen können, rühten in den hochtrabenden Worten den Selbstmord der Bergarbeiter bei der Heftung ihrer französischen Brüder — Verleihen Bergarbeiter, die sie vor einem Jahre so schmählich um ihr Recht betrogen haben. Die Steuerdebatte verriet recht deutlich die Sehnsucht der Reaktionsäre, zu denen sich aus natürlich der preussische Finanzminister stellte, nach der im Reichstag vorläufig ziemlich abgewendeten höheren Belastung von Bier und Tabak. Außerdem bekam die Steuerkommission des Reichstages recht unangenehme Worte wegen ihres Planes zu hören, durch einen einen Steuerzuschlag die Gewerbesteuerhöhen der Einzelstaaten teilweise auf das Reich zu überlegen. Da nur nichts zu hören von der den deutschen Arbeitern stets zugemuteten Opferbereitschaft für das Gemeinwohl: sobald es die Domänen der Junkerherrlichkeit treffen soll, flingt es von Steuerdilettantismus und Drogen der 'Wette am grünen Tisch'. Nur das Zentrum als rasigende Partei hielt an dieser unfinnigen aller Verleumdungen fest, sonst hat ihr eigenes Interesse den Junkern möglich die Erkenntnis von der Zweckmäßigkeit derartiger Projekte eingetrübt. Das nebenbei wie gewöhnlich Freiherr v. Sedlitz auch getreten gegen das Reichstagswahlrecht bekehrte, bedarf kaum noch der Erwähnung.

In wenigen Zwangsmäßen wird das Abgeordnetenhaus den Etat durchsichtlich und dann in dem 'Vergleichen streuer' 'Widererfüllung' befristet in die Osterferien gehen.

Liberaler Gehmut.

Das führende Organ der national-liberalen Partei, die Nationalzeitung, teilt ihren Lesern die Nachricht von der Verhaftung der Genossin Waja Luxemburg in Warschau in folgender Form mit:

Die blutige Waja, die man den grünen Gehmut im Vormarsch führen möchte, ist dort, wo sie ihrer Abtammung nach hingehört, in Russisch-Polen. An demselben Ort, dem es wird mitgeteilt, daß die vorläufig der unterstaute Gehmut im Warschauer Stadtgefängnis ist. Demut

die diese Ehre verdient hat, will der Vorwärts noch nicht wissen, aber seiner Schilderung ist zu entnehmen, daß sie keine Ehre verdient hat, ihren eigenen Aufenthalt wieder mit der Vorwärts-Redaktion zu verhandeln. In derselben Nummer bringt die Nationalzeitung, wie die anderen bürgerlichen Sensationsblätter eben auch, halbenlange Berichte über die Verhaftung des Reichsministers Hennig, über dessen Aussehen, Gewohnheiten, Schicksale und Erlebnisse wir ebenso genau unterrichtet werden, wie über die eines geübten Hauptes. Es fällt der Nationalzeitung aber nicht ein, dem gefangenen Raubmörder nur ein Hundertstel jener Gehässigkeit zu zeigen wie der verhafteten Sozialdemokratin. Die publizistische Führerin des Nationalliberalismus jubelt förmlich, daß sie sie haben; sie ist menschlich genug, zu den besten Wigen gelangt zu sein angeht der Tatsache, daß eine Freiheitskämpferin der Gemalt des Janssen vorgezogen ist. Sie ist so liberal, sich in diesem Augenblick dessen zu erinnern, daß die 'blutige Waja' dem verdächtig Volkstamm der unterdrückten politischen Juden angehört, sie ist so menschlich-ritterlich, eine gefangene wehrlose Frau zu verporteln und zu beschimpfen!

Die rohen und ungebildeten Arbeiter, die in ihrem sozialdemokratischen Fanatismus den bürgerlichen Liberalismus schmähen und bekämpfen, mögen aus diesem kleinen Beispiel sehen, was wahre bürgerliche Freiheitsliebe ist, und mit welchen noblen Waffen das gebildete Bürgertum seine politischen Kämpfe zu führen genötigt ist! Gerade die Nationalzeitung liebt es, alle kräftigen Ausdrücke, die die sozialdemokratische Presse im Kampfe gegen mächtige Gegner gebraucht, als Beispiel sozialdemokratischer Verrohung zu registrieren. Sich vor denen zu neigen, die oben leben und die angucken, die gefesselt unten liegen, das allein ist elegant, edelmütig, kurz und gut — echt liberal!

Ein Schulob.

Unter diesem Titel veröffentlicht die 'Sumanität' einen Artikel aus der Feder unseres Genossen Jean Jaures, in dem dieser das widerliche Treiben der internationalen Dissonomie die internationale Solidarität der Arbeiterpartei gegenüberstellt. Er weist darauf hin, wie vor einigen Monaten die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich sehr nahe war, eines Krieges um Marocco, wo weder Frankreich noch Deutschland wesentliche Interessen zu vertreten haben. Von weiteren Feindschaften hat das Diplomatengegnist in Algerien, das den Feindern um den Einfluß in Marocco. Heute war man einen Schritt weiter zur Verständigung gekommen, am Abend wurde es widerrufen. Und das Treiben der Kapitalistenpresse beider Länder vermehrte das gegenseitige Mißtrauen. Sobald eine Verständigung nahe schien, bettete sich die Chauvinistenpresse zu erklären: Die Ehre des Vaterlandes stehe auf dem Spiel und dergleichen mehr, um die niedrigen Instinnte des chauvinistischen Volks anzukücheln. (Weißt sich Jaures auch mehr auf Frankreich, so gilt das Geplante natürlich genau so gut für Deutschland.)

Jaures beklagt nunmehr das Grubenunglück in Courrières, wo 1200 Bergleute ihr Leben eingebüßt haben. Fast alle Familienmitglieder und die ganze männliche Jugend von Courrières war in den Gruben, als die Katastrophe erfolgte, und fast keine Familie ohne Trauer. In beweglichen Worten beschrieb Jaures den Jammer der Familien, die vergeblichen Versuche, den in der Grube Verhüllten Hilfe zu bringen, von dem Herausbringen der wenigen verstorbenen und verfallenen Leiden. Da auf einmal seien fremde Männer erschienen, Bergleute aus Westfalen. Sie hatten von dem Unglück gehört und sie waren herbeigeeilt, um an den Rettungsarbeiten teilzunehmen. Sie führten diese aus nach ihrer besonderen Methode, ausgerüstet mit Rettungsapparaten aller Art. Sie flogen hinunter in den gefährlichen Schacht, nicht ohne der eigenen Gefahr, um ihre Kameraden lebend wenn möglich, oder wenigstens als Leiche empor zu schaffen, damit ihr Leben noch einmal ihr Ansehen retten können. Diese Leute sind herbeigeeilt, um zu retten; Sie fragen nicht danach, ob es sich hier um die eigenen Landsleute handelte oder um Ausländer. Das Unglück bringt sie einander nahe; sie wollen sich nicht bekümmern und einander töten, nicht aufeinander schießen in Feindseligkeit, sondern sich gegenseitig unterstützen und helfen; sie wollen ihr Leben einlegen, die einen für die anderen, sie sind bereit, sich zu opfern, die einen für die anderen. Das ist es, was Jaures in seiner glänzenden Weise gegenüberstellt. Er schließt: 'Auf der Trauer der Bergleute von Frankreich, auf den Graven der Katastrophe, hat sich aufrichtig und der erhabene Gedanke einer allgemeinen Solidarität der Völker. Wer würde vorzubereiten genug sein, diesen großen Traum zu erfüllen?'

Die weislichen Bergleute, von denen oben die Rede ist, kommen von der Sibirie; es handelt sich um eine 20 Mann starke Rettungssolonne, die, ausgerüstet ähnlich wie die Feuerwehrlente, um dem Kommando eines Ingenieure, die Rettungsarbeiten ausführt.

Puttkamerer Damen. Eine weitere Ergänzung zu diesem reichhaltigen Kapitel geht der Frank. Ztg. zu. Als im Hinterlande von Logo Stationen begründet wurden, wollte die Elite einziehen, sie nach Stationen zu benennen. So war der heutigen Station Rete-Stradi der Name Rete-Pedemiggiöle gegeben und einer anderen am Abgange der Name Michöhe. Herr v. Puttkamer, damals Landeshauptmann von Logo, gab an der Rede-Pedemiggiöle seine Zustimmung nicht, dagegen ist die 'Michöhe' bis heute geblieben, wohl weil Herr v. Puttkamer selber geglaubt haben mag, dem vorgelegenen Namen liege irgend ein Eingeborenenwort zugrunde. Diese Annahme ist jetzt die landläufige. Natürlich aber heißt Michöhe nach einer Dame Wifa G., zu der Herr v. Puttkamer damals zarte Beziehungen hatte. Nachdem das harmlose portugiesische Kleinfop als 'shooking' auf Betreiben der Visionäre in Anedo umgetauft worden ist, muß man sich wundern, daß diese an der Michöhe keinen Anstoß genommen haben.

Zu 'Geiste Eugen Richters' einmütig und entschlossen weiter zu wirken, beschließen in einer gemeinsamen Sitzung die freisinnigen Fraktionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses. Ein anderer Beschluß war nicht zu erwarten; es fragt sich nur, ob die Herren den Geist haben werden, im Geiste Richters fortzuführen und was sie unter Richters Geist verstehen. Den völligen Niedergang der freisinnigen Volkspartei werden die Herren weder so noch so hindern können.

Selbstmord. Erschossen hat sich in Schleswig ein Sergeant der 1. Kompanie des Infanterie-Regts. Nr. 84. — Einen Selbstmord durch Erschießen machte in Bamberg ein Mann der 6. Eskadron des 1. bayerischen Lanzenregiments. Als Grund zum Selbstmord wird nach dem Präsidialen Bericht allgemein die Schilane bezeichnet, die der Soldat durch einen Unteroffizier zu erdulden hatte. Auf die Kunde vom Selbstmordversuche des Mannen ergoß sich dann der Unteroffizier.

Die Grubenbarone als Wohlthäter. In Essen hatten gestern die im stöhlenhindernden bewegten Grubenbarone eine Besprechung, in der sie sich für das zweite Vierteljahr eine Entschädigung der Förderung von 15 Prozent bei Kohlen von 10 Prozent bei Braunkohle und von 5 Prozent bei Roß beschlossen, damit nur so nicht die Preise etwas heruntergehen können. Dann aber, nachdem sie diesen Beschluß auf Erhebung des eigenen Volkes gefaßt hatten, quoll ihr Herz über von Humanität und sie spendeten für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrières 100 000 M. — r eine noch widerwärtigere Gedeulei erdenkt, soll einen Preis erhalten.

Zur preussischen Wahlreform. Die öffentliche Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in einer Polemik gegen die halbsozialistische Politik, die endgültige Form der Wahlreform vorläufig zur preussischen Landtage Sache noch nicht fest. Das mag schon sein; aber daß dabei etwas Gedeistes herausbringt, erwartet niemand. In der Wahlreformfrage kann es nicht heißen: Immer langsam voran, daß die öffentliche Landwehr nachkommen kann. Die preussische Regierungslandwehr ist diesmal langsamer als die österrische.

Verhaftet worden vergangene Nacht in Königsberg fünf Personen, die bei einer 'politisch verdächtigen' russischen Familie wohnten. Wie viele Vorberichter fehlen der preussischen politischen Polizei noch, bis ihr Aufbruchstanz vollständig ist?

Die letzte Verhaftung aus Sidwieserstraße meldet: An seinen Wunden verstorben: Gefreiter König aus Bülkener. An Verrentenzündung gestorben: Meister Vogt aus Bülkener.

Ausland.

Frankreich. Wer hat Schuld an der Katastrophe von Courrières? Noch ist die Untersuchung über das Unglück in den Gruben von Courrières noch lange nicht beendet, aber schon jetzt läßt sich behaupten, daß seitens der Kompanie große Unachtsamkeiten begangen worden sind. Die Prüftung der Unternehmer ließ es nicht zu, daß die Arbeit auch nur für wenige Tage unterbrochen worden wäre, obgleich man von der Gefahr wohl unterrichtet war. Dabei erzielte diese Kompanie ungeheure Profite: seit 1897 bis 1904 hat sie Reichthümer auf Reichthümer gesammelt. Mit einem Aktienkapital von nur 600 000 Fr. machte sie in diesen sieben Jahren die Summe von 74 Millionen Fr. und die Kapitalisten, die an jeder Lunte Kohlen, die ihnen selbige Höhe aus der Tiefe des Schachtes heraufholten, 450 Fr. verdienen, haben nicht die nötigen Mittel bereit gestellt, um das Leben dieser Arbeiter zu schützen, nicht alle Sicherheitsmaßregeln erlassen, welche die Ängstlichen und die Sicherheit in ihr ihrem Dienste fremden Menschenleben erfordert.

England. Wenn es gehört London? Der große Komplex, auf dem die Hauptstadt London steht, gehört bis auf einen kleinen Rest eigentlich nur 4 Leuten, dem Lord Portman, dem Herzogen von Bedford, von Portland und von Westminster. Lord Portman besitzt nur die Kleinigkeit von 2000 Hektaren, die sich auf einen Raum von ca. 100 Hektar erstrecken; es ist das der Westen von London, dort wo die befeidende Klasse wohnt. Den Grund und Boden an der nicht berühren, hat aber die Nutznießung davon, d. h. er zieht die Pachtsummen für alle, die auf diesem Terrain errichteten Gebäude ein. Im Jahre 1888 gingen alle diese Pachtverträge zu Ende; der Wert des Grund und Bodens war mittlerweile so ungeheuer gestiegen, daß der Lord nunmehr die doppelte Summe herausbringen kann. Der Herzog von Portland vereinnahmt jährlich etwa 10 Millionen Mark an Pacht. Die Domäne des Herzogs von Bedford umfaßt das Viertel, wo das British Museum, Covent-Garden und auch die Markthallen von London gelegen sind. Von allem, was in diesem Viertel verkauft wird, erhebt der Herzog indirekt seinen Tribut, jährlich über 200 000 M. Aber der Reichthum ist der Herzog von Westminster. Sein Verborgtum umfaßt nicht weniger denn 12 000 Hektar, wovon auf Londoner Stadtviertel 250 Hektar entfallen. Für seinen vor kurzem gewonnenen Sohn ist genügend georgt, man hat angekündigt, daß ihm ca. 20 M. in der Minute zufließen. Die sorgenden Eltern können also getrost in die Zukunft blicken, ihr Erbschaft wird von dem Lebens Not und Sorge liberlich verschont bleiben. Dagegen gibt es Tausende und Abertausende in London, welche kaum den Penny aufzutreiben können, um für die Noth Unterkommen in einem Asyl zu finden. Es lebe die Ordnung!

Norwegen. Gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung. Die norwegische Regierung hat beschlossen, dem Zwang einen Gelegentwurf über Arbeitsvermittlung vorzulegen, der besagt, daß in von der Regierung zu bestimmenden Kommunen Arbeitsnachweise zur Vermittlung von Arbeit aller Art errichtet werden sollen. Einige dieser Nachweise sollen als Hauptvermittlungstellen für bestimmte Landesteile tätig sein. Die Vermalter der Arbeitsnachweise sollen von den Kommunen gewählt werden. Die Rollen sollen teils vom Staate, teils von den Kommunen getragen werden.

Zur Revolution in Russland.

Neue Wundertate. In Tschita, wo General Rennenkamps die Unruhen unterdrückte, wurden sieben Personen zum Tode verurteilt, darunter ein in den lebendigen Jahren Verbannter Namens Kusnezow, der sich viel mit der Erforschung von Transsibiriens beschäftigt und in Tschita ein ethnographisches Museum gegründet hat, dem er als Direktor bis jetzt vorgeht.

Die Verhaftung Gapon's wird in Petersburg bekümmert. Er ist noch am Sonntag auf der Straße gesehen und von Bekannten angeprochen worden, so daß seine Verhaftung nicht bereits, wie behauptet worden ist, am Tage vorher erfolgt sein kann.

Väterchen Wahlfreiheit. In die politische Abteilung des Moskauer Gefängnisses wurde der Bauer Nielow eingeliefert, welcher bei der Urwahl zum Bevollmächtigten der Bauerngemeinde Michino gewählt und zum Wahlmann für die eigentlichen Wundnahmen ausersehen war. Gleichzeitig wurde ein zweiter Bauer verhaftet, welcher auf der Wahlvermittlung gegen die Einmischung der Genbarmen in den Wahlakt protestierte.

Wichtige Geheimdokumente, betreffend das neueste russische Unterseeboot, sind aus dem Petersburger Marineministerium gelöst und dem Vertreter eines fremden Staates verkauft worden. Zunächst ist der Schreiber der Hauptpläne der Schiffbauabteilung, ein gewisser Kabinin, verhaftet worden.

Die Lebensgeschichte von 27 politischen Gefangenen, die in Rußland im Kaukasus verhaftet worden waren, wird von Petersburg aus der Londoner Daily Tribune übermittelt. Die



Erfangenen, Männer, Frauen und Kinder, wurden zusammen in eine kleine dunkle Zelle gesteckt, wo sie kaum Platz hatten neben einander zu sitzen. Zu der ersten Nacht gerieten alle durch Luftmangel in Erstickungsgefahr. Die Frauen wurden an zu schreien. Nachdem vier Frauen gestorben waren, verurteilten die übrigen Erfangenen aus der Todeszelle zu entkommen. Mit der Kraft der Verzweiflung warfen sie sich gegen die Tür und erbrachen sie. Kofaken empfangen sie mit Bajonetten und jagten sie in den kleinen Raum zurück. Nachdem erbrachen sie die Tür, und diesmal töteten die Kofaken einige Männer und Frauen, um die anderen einzuschüchtern. Am nächsten Morgen waren von den 27 nur noch 10 am Leben.

Aus dem Reich.

Berlin. Der Raubmörder Hennig kam am Donnerstag abend hier an. Da die Munkst bekannt war, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die den Mörder mit Pfistern und Vermöhnungen empfing. Hennig wurde nach dem Potsdamer Bahnhof gebracht und blieb hier bis zum Abgang des Zuges auf der Wache.

Stettin. Vom Raubmörder Hennig. Am Mittwoch nachmittag und Donnerstag früh wurden die Personen benommen, die hier mit Hennig in Verbindung gekommen sind. Vor der Zelle, in welcher H. sich befindet, ist ein Doppelposten aufgestellt worden. H. gab bei seiner Vernehmung an, in Stettin verschiedene Diebstähle und Einbrüche verübt zu haben. Bei seiner weiteren Vernehmung vermochte er kein Alibi betreffend des Eisenbahnüberfalles auf den Kammerherren von Jägerow nachzuweisen. Die Vernehmung mußte mehrmals ausgesetzt werden, da H. durch die Schläge und den Wüterausch sehr erschöpft war. Er erklärte, daß er sich nach seiner Flucht am 6. Februar in Berlin völlig frei bewegt habe. Weisheit am 7. Februar ist er nach Stettin gefahren, ohne daß ihn jemand erkannt hat. — Wer die ausgesetzte Belohnung von 3000 M. erhält, ist noch nicht festgestellt.

Magdeburg. Eingestürzte Mauer. In Althenberg stürzte beim Abbruch eines Gebäudes eine Mauer ein und erschlug zwei Mädchen. Eine Arbeiterin wurde schwer verletzt.

Göppingen (Württemberg). Eine Familie erschlagen wurde in Wangen. Es handelte sich um den Konditor Wähmter, dessen Frau, Sohn und zwei Töchter. Sie werden beschuldigt, den Tod eines Dienstmädchens herbeigeführt zu haben. Die Leiche schreckliche Mißhandlungen zu erdulden gehabt. Das Mädchen wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo es aber nach einigen Tagen bereits starb.

Strasbourg (Elsaß). Entgleisung. In Tunnel von Rosully mehrere Wagen eines Zuges, wodurch vier Italiener schwer verletzt wurden.

Vermischtes.

* Zur Katastrophe in Courrières. Die westfälische Rettungscolonne legt immer noch große Ausdauer an den Tag, obwohl sie durch die andauernde Tätigkeit fast erschöpft ist. Die Bevölkerung gibt den deutschen Bergarbeitern bei jeder Gelegenheit Beweise ihrer Sympathie.

ist in einer der Gruben abgedröhen, so daß die Rettungsarbeiten hier eingeleitet werden müssen. Man hofft, daß die Zahl der Opfer 1100 nicht übersteigt. Um das Entstehen einer Epidemie zu verhindern, werden die Leichen jetzt gleich in den Gruben eingelagert. — Weiden ungeheuren Proßt die Aktionäre der Gruben von Courrières eingeleitet haben, ergibt sich daraus, daß bei 6 Mill. Franks Aktienkapital der Lieberer betrug. Welche Summe von Blut floß an diesem Geißel — Die Auslandsbewegung der Bergleute macht Fortschritte, zahlreiche Bergarbeitergruppen suchen die Arbeiter der Gruben von Beihme zum Ausbruch zu bewegen.

Letzte Nachrichten.

Zur Katastrophe in Courrières.

Belhy-Montigny, 16. März. Gestern mittag fand hier die Beerdigung weiterer Opfer der Grubenkatastrophe statt. Den Sargen folgte eine große Menge Volkstrauer. Der Führer der deutschen Mannschaft demeritete die Meldung von der Entdeckung einiger Leichen. Die Bergungsarbeiten werden immer schwieriger, da die Festigung in den Gruben weiter fortschreitet. Der Versuch, auf einer höheren Sohle vorzudringen, mußte wegen des Ausbruchs giftiger Gase aufgegeben werden. Ein Högling der Pariser Bergakademie war am Tag der Explosion in Grube III, als die Explosion erfolgte. Unverzüglich übernahm er die Führung von 20 Arbeitern. Auf allen Vieren kriechend, suchte die Kolonne den Ausgang zu gewinnen. Untermwegs mußten einige, die man später tot fand, zurückgelassen werden. Die Erregung in der Arbeiterschaft ist groß. Das Arbeiterindikat hielt gestern eine Sitzung ab wegen eines allgemeinen Streiks in der ganzen Gegend.

Essen, 16. März. Der Bergwerks-Direktor Meier von Chemrod ist mit den übrigen Begleitern der deutschen Rettungsmannschaft aus Courrières zurückgekommen. Auch der größte Teil der Rettungsmannschaft traf wieder ein. In Courrières sind nur 8 Mann verblieben, die noch 1 bis 2 Wochen zu tun haben.

Wille, 16. März. Der Minister des Innern hat dem Abgeordneten Bösch zugestimmt, keine Truppen in das Streitgebiet zu senden, so lange der Zustand in friedlichen Bahnen verlaufen werde. Auch werde er persönlich ins Streifrevier kommen, um die Arbeiter zu beruhigen, falls dies von Nutzen sein würde. Die Gruben-Direktoren scheinen entschlossen, die Lohnaufbesserung zu bewilligen. Die einzige Schwierigkeit scheint in der Verhörungsfrage der Hinterbliebenen der Opfer zu liegen, die die ihnen eingeräumten Wohnungen der neu-entkommenen Bergleute überlassen müßten.

Lübeck, 16. März. Der Sturm richtete in ganz Holstein großen Schaden an. In Brata bei Geide und in Wesselfuren wurde je ein Wohnhaus total zerstört. Menschen sind verunglückt.

Nürnberg, 16. März. Der Sozialdemokratische Verein schloß, die Abgeordneten v. Volkmar und Weitz aufzufordern, ihn über ihre Abtinnung über die Forderung der Geldgenussmeisterei anzuführen.

Wien, 16. März. Die Meldung, daß die Bahndirektorin Frau Gädicke Meyer ihre Anklage gegen das Ehepaar Kowitz auf Herausgabe des kleinen Grafen Joseph zurückgezogen habe, ist falsch. Der Prozeß wird beim hiesigen Landgericht weitergeführt. Bereits heute wird voraussichtlich das Urteil gefällt werden.

Essen, 16. März. Um den Fröhling zur Entlassung zu bringen, hatten noch nicht ermittelte Täter auf der Strecke Oberhausen bis Strum schwere Hindernisse aufgestellt. Einige Minuten vor dem Passieren des dichtbesetzten Zuges wurde der Anschlag durch den Streckenwärter vereitelt. Zur einzigen Tages war auf der gleichen Strecke noch dem Zuge geschossen worden.

Algerien, 16. März. Es scheint sicher, daß während der letzten Besprechungen die prinzipiellen Fragen berührt worden sind. Ein Scheitern der Konferenz ist so gut wie ausgeschlossen; es kann nur erfolgen, falls auf bereits getroffene Vereinbarungen zurückgekommen würde.

Einesamtlüche Nachrichten.

Galle (Süd, Steinhof 2), 15. März

Lebendige: Metallarbeiter Döbel und Anna Friedland (Lurmitstraße 154 u. Wilhelmstraße 34), Kaufmann Gurtz und Margarete Ehele (Dejau und Loriotstraße 4), Bäcker Klaus und Marie Emmrich (Kalle a. S. und Großebdula), Farmer Gängel und Alma Vednagel (Merleburg), Bauhilfster Klein und Frieda Fugenschmidt (Weisig-Wagnitz und Gaischwitz), Maltererschule Schütz und Anna Klaus (Strahlund), Viehhelmsfelder Arnold u. Lisa Arnold (Weihenburg u. Halle a. S.).

Schlesische: Maschinenbauer Karman u. Eise Strediske (Kardor und Etenstraße 10).

Geboren: Schloffer Heiger S. (Gräfeweg 2/3), Maurer Heide E. (Klink), Schmidt Jahr E. (Klink), Pader Dietrich E. (Grünenbergstraße 1), Weiboten Jakob L. (Lunowstraße 32), Schloffer Volmann S. (Schlitzstraße 22).

Verstorben: Kaufmann Schumder, 33 J. (Giselastr. 10), Auguste Brandt, 26 J. (Klink), Arbeiter Gilsfeld E. (totgeb. (Blümenhöhe 50), Mechaniker Winarsky, 45 J. (Klink), Renteneinnehmer Neumann, 73 J. (Klink), Schloffer Ulrich S., 1 J. (Gartenstraße 9), Arbeiters Augustin Geier, 43 J. (Ratswerder 12).

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Eiche in Halle.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma August Wehrmann, Buchschäft in Lued., bei.

Sunlicht Seife

und schöne Wäsche gebären, wie schöne Frauen und Rosen, unzertrennlich zusammen. Wäsche, zu der Sunlicht Seife gebraucht wurde, besitzt jenes feine Aroma, als wäre sie aus dem Garten der Rosen hervorgegangen und hätte den zarten Hauch duftender Blüten in sich aufgesogen.

Zu ihrer Herstellung werden auch nur Rohmaterialien reiner und edelster Qualität verwendet. Die stets gleichbleibende Güte wird garantiert.

Crezenden ist die Sunlicht Seife billig! Sie ist ein concentrirtes Verseifungsprodukt und deshalb sehr ausgiebig.

Möbelfabrik C. Hauptmann

Fabrik und Ausstellungssäle: Kl. Ulrichstraße 36 a. u. b.

Grösstes Möbelmagazin der Provinz.

Kulanteste Zahlungsbedingungen. * Garantie für grösste Solidität!

Wer bei Nussbaum kauft, spart Geld!

No. 88011

RABATT-KARTE

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

Halle a. S.
Gr. Ulrichstraße 60/61.

ANWEISUNG. Wir versenden auf Wunsch 50 Pfg. des beliebigen Betrages eine Rabatt-Marke. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit **1 MARK** bei Einkäufen in Zahlung genommen.

Gesetzlich geschützt.

Für je 20 Pfg. eine Rabattmarke.

Altenburger Hof, Alter Markt 4, Eing. Rutschgasse.
Sonntag den 18. März:
grosses Bockbierfest.
Milch gratis. Sieran ladet freundlichst ein Oskar Oberländer.

Färberei u. chem. Waschanstalt „Victoria“
Altenburgerstraße 47. **Zeit** Altenburgerstraße 47.

Reinigung für Damen- und Herrengarderobe, Möbelstoffe, Teppiche, Spitzen, Gardinen, Schirme, Ballschuhe usw.

Annahmestellen: Altenburgerstraße 4, H. Wolf, Leipzigerstraße 39, G. Goldschmidt, Rosberg, D. Richter, „Zum Adler“.

A. Dittmar & Jödike. Saubere Ausführung.

Bär's grosse Wirtschaftstage! Freitag, Sonnabend Sonntag, Montag.

Fabelhaft billige Ausnahme-Preise.

Zum Umzug.

Gardinenstangen	von 25 Pf. an
Zuggardinen-Einrichtung	von 18 Pf. an
Rosetten mit Stoff	von 5 Pf. an
Portièrenketten	50, 22 und 18 Pf.
Kleiderleisten	3 4 6 Stufen 22 35 50 Pf.
Paneele	50, 98 Pf., 1.00, 1.25, 1.45 ufm.
Wandspiegel	von 25 Pf. an
Konsole	05, 50, 35 und 25 Pf.
Kammkasten	05, 05, 48 und 22 Pf.
Leitern, harte Stufen	42 Pf.

Für den Haushalt.

Handfeger, große	22 Pf.
Stubenbesen, große	55 Pf.
Piassavabesen, gute	38 Pf.
Teppichbesen, große	48 Pf.
Handwaschbürsten	5 Pf.
Wurzelbürsten	9 Pf.
Messerputzbänke	12 Pf.
Fussbänke	23 Pf.
Schneidebretter	15 und 8 Pf.
Quirlbretter	15 und 8 Pf.
Deckelhalter	25 Pf.
Salz- und Mehlfässer	Stück 22 Pf.
Bohnerwachs	per Dose 50 Pf.

Tägliche Bedarfsartikel.

Oranienburger Kernseife	3 Kiesel 90 Pf.
Seifenpulver	4 Patete 10 Pf.
Waschblau	5 Patete 10 Pf.
Wichse	3 Dosen 10 Pf.
Bär's Putzpulver	Patet 9 Pf.
Bleichsoda	Patet 8 Pf.
Haushaltseife	3 Stück 25 Pf.
Glycerinseife	3 Stück 10 Pf.
Aufwaschtücher	9 Pf.
Topflappen	7 Pf.
Heftzwecken	per Gros-Paket 15 Pf.
Feueranzünder	100 Stück 12 Pf.

Bilder und Haussegen

in grosser Auswahl.

Fischständer

zusammen 90 Pf.
mit Fischglas und 3 Goldfischen

Palmen

mit Kübel 75 Pf.

Apfelsinen 10 Stück 20 Pf.
Citronen 10 Stück 25 Pf.
Frische Ananas 3 Pfund 68 Pf.

Haushalt-Schokolade 1 Pfund 60 Pf.
Prallinés 1/4 Pfund 14 Pf.
Waffelbruch 1/4 Pfund 17 Pf.

M. BÄR

Rabatt-Marken
auf alle Waren

Rabatt-Marken
auf alle Waren

Verband d. Lagerhalter, Bez. Halle a. S.

Sonntag den 18. März nachmittags 3 1/2 Uhr bei Streicher
öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Unterhaltungsfrage des Zentralverbandes.
2. Die Winkelforderungen des Lagerhalter-Verbandes. Referent: Kollege Böhm, Leipzig. 3. Verschiedenes.
Es muß Ehrenmitgliede eines jeden Kollegen sein, pünktlich zu erscheinen.
Auch werden die einzelnen Verwaltungen ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Vertrauensmann des Bezirks Halle a. S.

Ammendorf.

Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter Deutschlands.

Sonnabend den 17. März abends 8 1/2 Uhr im „Burgschloßchen“
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Freie Gewerkschaften und Gewerksvereine. 2. Zahlstellen-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Bevollmächtigte.

Gastwirtschaft z. Leuchtturm,

Alte Leipziger Chaussee 20.
Mache auf meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten aufmerksam. Herrlicher Ausflugsort. Sonntag: Gemüthl. Frühstücken. Selbstgebadene Pfannkuchen. Küche wie bekannt vorzüglich. Fr. Köchlein. Bouillon. Kochschüssel Friedr. Thielicke.

Restaurant „Zum Ziegenbock“

Herrnstrasse 25, Ecke Lillienstrasse.
Sonnabend und Sonntag: 4 1/2 ff. Pöfelfischen. Musikalische Abendunterhaltung. J. B. S. Erdmann.

Gesangverein Beesen.

(Lokal Schulze.)
Sonntag den 18. März 1906 abends von 7 Uhr an
Kränzchen.
Es ladet freundlich ein Der Vorstand

Zur Konfirmation sowie Quartalswechsel

bietet der
Ansverkauf: Gr. Wallstr. 21,
in wundervollen Bildern und Spielzeug (modernster Art) bei großer Auswahl, Gelegenheit zu sportlich einzutreten.

Beleg und für die Interekte verantwortlich: August Grub. — Druck des Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Stannend billig!

in enormer Auswahl zu äußerst billigen Preisen:
Konfirmanden-Anzüge in Cheviot, schwarz, von 9 M. an.
Konfirmanden-Anzüge in Crêpe-Bique, von 12 M. an.
Konfirmanden-Anzüge in Kammergarn, elegant, von 14 M. an.
Konfirmanden-Anzüge in Kammergarn, hochfein, von 16 M. an.
Herren-Jacket-Anzüge, das Neueste der Saison, von 10 M. an.
Herren-Hose-Anzüge in Kammergarn, 1- u. 2-reihig, von 16 M. an.
Elegante Hosen in allen Größen und Stoffen von 3 M. an.
Vederbojen 1. all. Farb. v. 2 M. an Arbeitsjackets von 3 M. an.
Schwere Vederbojen v. 4.50 M. an Westen, Vederbojen von 1 M. an.
Mantelrechen von 3 M. an Pianett- u. Reilmantel von 8 M. an.
Spreng- u. Reilmantel v. 1.50 an Bergmannsjacken in Pilot.
Monteur-Anzüge in Leinen und Woll von 3 M. an.
Verkaufsstelle des Allgemeinen und Gleichberechtigten Kaufmannvereins.
gegenüber der
Marktplatz
roten Turm. **Gustav Reinsch**
Apothek.

Mundharmonika-Verein „Echo“.

Sonntag den 18. März 1906 in der Wilhelmshöhe, Burgstraße
Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein. Ihre Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

Bitterfeld. Gesang-Verein Vorwärts.

Sonntag den 18. März, abends 7 1/2 Uhr im Restaurant Hohenzollern:
6 jähriges Stiftungsfest
bestehend in: **Konzert, Theater und Ball.**
Zur Aufführung gelangt:
Eine Märznacht.
Episode aus schwerer Zeit in 1 Akt.
Ihre Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Am Sonnabend den 17. ds. Mts. eröffne ich hier, Bäckergasse Nr. 1, eine
Rind- u. Schweineschlächtereie.
Mit dem Bestreben, die mich Besuchenden stets mit den besten, frischen
Wurst- und Fleischwaren, nur prima Qualität,
bedienen zu wollen, bitte ich die geehrte Nachbarschaft und Freunde, mich
durch ihre Kundigkeit gütlich unterstützen zu wollen.
Sochadungsboell **Eduard Taube.**



Schultüten, Oster Eier, Osterhasen.

Alles in größter Auswahl.
Otto Birke,
Leipzigerstraße 69.

Medizinal- Ungarwein
Niter 2 M.
Malaga,
vorzüglicher Wein für Blut-
arme, Flasche 1.50 M.
Bordeaux-Weine,
für Blutarmer, fl. 1 M.
Diabetiker-Wein
für Zuckertrank fl. 2.50 M.
Elsner & Co.,
Weingroßhandlung,
St. Ulrichstraße 21.
Germut 2922.

Rossfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware
bei **August Thurm,**
Reißstraße 10.

Nur noch wenige Tage
 dauert der **Gründerverkauf** der
 noch vorhandenen Restbestände in
Konserven
 unter Einkaufspreis.
Kolonialwaren
 und **Wasch-Artikel**
 zu billigen Preisen.
Otto Preusser Nachf.
 Geiststrasse 24.

Gasthof Luckenau.
 Sonntag den 18. März
Stiftungsfest
 und **Ball**
 des Arbeiter-Gesang-Vereins
 „Sängerlust“
 wobei mit Speisen und Getränken
 bestens aufwartet.
 Reinb. Herzog.

Für die **Konfirmations-Feier**
 empfehle ich
 meine hervorragende Spezialität
Apfels
Sirocco-Kaffee
 1/2 Pf. 40 Pfennig.
 Kaffee-Groß-Wholesale
Alfred Apelt,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gelegenheitskauf.
 641 Boxall Damen-Schürkleeen 6.50
 641 Boxall Herren-Schür- und
 Schmalenkleiden 7.00
 Nur reelle, keine Bonwaren, alle
 anderen Artikel wie bekannt spottbillig.
Schuhwarenhaus
F. Kloppe Nachf.,
 Inh. H. Wichach.

Burrus-Tabak
 empfiehlt
Rich. Haase,
 Steinweg 21.

Vorur Sie Ihren Bedarf in
Gumm
 bedenken gehen Sie nach der
Gummi-Zentrale, Bernburgerstr. 9,
 dort werden Sie vorzügliche
 Qualitäten zu
konkurrenzlos
 billigen Preisen finden.
Bestellblätter von 2.75 Mk. an.
Bestellblätter von 3.00 Mk. an.
Wilhelm Otto, Zeitz.
 Bestellsammler von 16.50 Mk. an.
 Arbeitsblätter haltbar und billig.

**Möbel-, Spiegel- und
 Polsterwaren-Magazin**
 der
Ber. Tischlermstr.
 Al. Steinkrasse 6
 empfehlen ihre Fabrikate zu festen
 und soliden Preisen.

David's Nährzwieback,
 Kindern und Erwachsenen, insbesondere
 Kleinkindern, ist täglich empfohlen,
 weil leicht verdaulich, i. wohlwärmend
 u. unbegrenzt haltbar. Das Stück 1 Pf.
Johannes David, Zeitz.

Die billigste **Reparaturwerkstatt**
 befindet sich immer noch
 bei **R. Grösi, Gebrüder 69,**
Feber 1 Markt, Reinigen der
Taschen 1 Mk. u. i. w.
Neue Uhren spottbillig.
 Teilzahlung gestattet.

Konfirmanten-Hüte
 in jeder Breite, sowie alle Sorten
 Hüte und Mützen in reichlicher
 Auswahl empfiehlt
L. Lange Markt 7.

Bei vorkommenden **Storberfällen** em-
 pfehle ich **reichhaltig, Nargmagazin**
H. Krull, Tischlerei
 Schwefelstr. 82.

Max Rädler
 = Farbenhandlung =
Rannischestr. 3 Halle a. S., Telephon 3194
Spezial-Bezugsquelle
 für
Maler, Maurer, Tapezierer und Tischler
 empfiehlt
Farben, trocken und in Öl.
Grösstes Lager aller Arten Lacke.
Spezialität: Fussboden- und Möbel-Lacke.
 Gut trocken unter Garantie.
Alle Sorten Pinsel. Extravolle Ring- u. Faust-Pinsel.
Extravolle Streichbürsten, per Stück 2-6 Mk.
 — Weissquästen, Strichzieher, Oelmal-Pinsel —
Tapezierbürsten, Tapezierscheren, Spachteln.
Maler-Kittel u. Maler-Hosen.
Grösste Auswahl neuer moderner Pausen u. Schablonen.
Bocklitern, Handwerkskasten, Malkasten.



Lineale Neu! Wellen-Lineale Neu! Zollstöcke
Bandmasse. Zimmermanns-Bleistifte.
Annetzer. Kalkbürsten.

Kinderwagen,
Sportwagen u. Leiterwagen
 nur beste Fabrikate, in allen Preislagen, kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem
 größten Spezial-Geschäft dieser Branche, bei
Theodor Lühr, Halle a. S., Leipzigerstrasse 94,
 neben N. Schneider.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Möbel
 in grösster Auswahl!
hallesche Möbelhallen
Th. Pollak, Fernruf 1818.
 Katalog gratis.
Brüderstrasse 12.

Soziald. Verein Sangerhausen.
 Sonnabend den 17. März, abends 8 Uhr in der „Schweizerhütte“
Monats-Versammlung.

Konsum-Verein für Sangerhausen u. Umg.
 E. G. m. b. H.
 Sonntag den 25. März, nachmittags 3 Uhr in der
„Bierhalle“
Ordentl. General-Versammlung.

Bel Alten, schmerzhaften Fussleiden
 (offenen Fußes, eisenlosen Schuhen etc.) hat sich das **gellöste Plastermittel**, bestehend aus
 Salbe, Oel, Wasser, Essig, Wein, etc. bewährt. Dieses **gellöste Mittel** bewirkt
 sofortige Schmerzlinderung, auch bei **Wunden, Geschwüren, Erysipel**,
 etc. **Konfirmationskarten** laufen fortwährend ein. Das **Universal-Heilmittel**, **gellöst**
 mit 4 goldenen Mark, ist nicht nur allein zu beziehen durch die **gellöste Apotheke**,
 sondern auch durch die **gellöste Apotheke**,
 des **Universal-Heilmittel**, Oel und Wasser, Essig, Wein, etc. ist ebenfalls erhältlich.

Gutgehende Uhren
Freischwinger von 15 Mk an
Regulateure von 10 Mk an
Wecker von 2.50 Mk an
Silberne Uhren u. Goldrand u. 9 Mk. an
Metal-Uhren von 4 Mk. an
O. Schneider, Zeitz,
 2 Brüderstrasse 2.
 Reparaturen aller Art solid u. billig.

Paul und Max Drietchen,
 Wörmitzerstr. 100, Merseburgerstr. 48.
Zigarren, Zigaretten, Tabake
 ein gross — ein detail.
 Reichh. Auswahl erstkl. Fabrikate.

Gasthof Drei Könige
 Kleine Klausstrasse 7.
 Jeden Abend Stamm zu 30 u. 40 Pf.
 Mittagsstübe 50 Pf.
 J. Streicher.

Karl Korb's Restaur.
 Jakobstrasse 23.
 Sonntag den 18. März 1906:
grosser Unterhaltungs-Abend
 unter gütiger Mitwirkung des
Gebr. Seydewitz-Quartetts.
 Es ladet freundlich ein **D. O.**

Gutenberg-Hof.
 Sonnabend, den 17. März 1906
Bockbierfest.
 Hierzu ladet freundlich ein
R. Fallensbacher.

Fiedlers Restaurant, Ludwig-
Strasse 15.
 Sonntag den 18. März
!! Bockbierfest !!
 Es ladet ergebenst ein **Familie Fiedler.**

Lettin.
Gasthof zur Erholung
 Sonntag den 18. März
grosser Nasenabend
 mit Preisverteilung.
 Darauf **Ball.**
 Wwe. Th. Krause.

A.-B.-V.
Freie Radler, Zeitz.
 Zu unserem, am Sonntag den 18.
 März im Diana-Saal stattfindenden
Kränzchen
 erlauben wir uns ergebenst einzuladen.
 Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.
 Der Vorstand.

Zeitz. Zeitz.
Restaurant O. Grosse.
 Freitag, d. 16. Sonntag, d. 17.
 und Sonntag, d. 18. März
Ausschank v. Märzen-Bockbier
 aus der Brauerei von H. Krapp
 Woda.

Gaumnitz.
 Sonntag den 18. März 1906
Ball des Jugendvereins Trebnitz.
 Hierzu hält Speisen und Getränke
 bestens empfohlen
B. Billedtner.

Weissenfels!
 Sonntag den 18. März
 nach der Ver-
gammung: grosser Festball.
 (Hierzu recht genussreichen Abend ver-
 sprechen, ladet ein
Detmar. Müller.

Zum Schul-Anfang:
Schultornister
 in Leder, Wachsleder, Sechsbund,
 Blüsch etc.
Schultaschen!
Bücherträger!
Federkasten!
Ostertüten,
 sowie sämtliche
Schul-Artikel
 nach Wunsch
 empfiehlt
 zu billigen Preisen:
Albin Hentze,
 24 Schmeerstr. 24.
 5% in Rabatt-Spar-Marken.

Möbel-Fabrik u. Magazin
 31 Fleischerstrasse 31.
 Empfehle mein großes Lager aus-
 wahlreich gut solid gearbeiteter Möbel-
 und Polsterwaren der Zeit an-
 passend zu billigen Preisen.
F. Bergmann, Tischlerei.

Herren-Uhr gratis!

Nur noch kurze Zeit

gewähren wir die
ausserordentliche Vergünstigung

und geben beim Einkauf von

Herren-Anzügen und -Paletots

eine gutgehende

Remontoir-Uhr mit Garantieschein gratis!

Adolf Weber & Co.

Gr. Ulrichstr. 52, 1. Etage. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52, 1. Etage.

Eingang Schulstrasse.

Verkauf gegen bar und auf Teilzahlung.

Herren-Uhr gratis!

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle a. S.

Sonnabend den 17. März 1906 abends 8 1/2 Uhr in Sach's Restaurant, Rosenstraße 8

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Verbandangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Die Kollegen, hauptsächlich die von Halle-Nord, sind verpflichtet pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse f. Brauer u. Müller.

Freitag den 23. März 1906, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Freiberg-Bräu“, Kleine Märkerstraße.

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes. 2. Regelung der Verhältnisse. 3. Geschäftliches. Hierzu werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer freundlichst eingeladen.

Der Vorstand. Freyberg.

„Altenburger Hof“, Alter Markt 4, Eing. Putzschloffe.

Sonnabend: grosser Unterhaltungsabend des Zither-Vereins Alpenklänge, wozu freundlichst einladet Oskar Oberländer.

Vortrefflich sind:

- Dresdner Felsenkeller-Lagerbier,
- Dresdner Felsenkeller-Pilsner,
- Dresdner Felsenkeller-Lagerbier,
- Dresdner Felsenkeller-Pilsner.

Achtung! Bockwitz. Achtung!

Zum bevorstehenden Osterfest empfehle mein

Schuhwaren-Lager

in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln vom einfachsten bis zu den feinsten Genres. Beste Bedienung. — Billigste Preise. — Reparaturen prompt und billig!

Bockwitz. Herr. Jentzsch, Schuhmachermeister.

Bockwitz.

Bestellungen für das Volksblatt, für Jakob und alle Partel-Literatur, für gute Unterhaltungs-Lektüre, Zeitschriften, Modezeitungen usw., nimmt für die ganze Umgegend an

Friedrich Rastig in Bockwitz.

Prompte Bedienung wird zugesichert.

Aufsichts-Postkarten

empfehlen Die Volksbuchhandl. Verlag und für die Interak verantwortlich: Hugo Grotz. — Druck der Volksbuchhandl. (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Delikate saftige

Emmentaler,

Pfund 100 Pfg.

Gute reine Molkerei-Butter

Pfund 120 Pfg.

Feine Natur-Butter.

Feine Thüringer

Rot- u. Leberwurst, Pfund 60 Pfg.

Reines, weisses, wohlwundersames

Schweine-Schmalz, Pfund 50 Pfg.

Ganz frische, vorzügl. Eier

Stück 5 Pfg.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 44, Thomaststr. 40
Leipzigerstr. 16, Steinweg 24,
Alter Markt 18, Bernburgerstr. 16
Gr. Steinstr. 30, Burgstr. 7.

Maurer, Maler.

Ordnung Lager in sämtlichen Pinseln für Kunst und Industrie. Billigste Preise. Albert Kunzemann, Leipzigerstrasse No. 25. Telefon No. 2869.

Lumpen, Knochen, Papier,

Alteisen, Gummi etc. kauft stets A. Samuel Gerckenstr. 26, Ecke Altenstr.

Extrabillige Konserven-Offerte.

- 2 Pfund-Dose Schnittbohnen 27 Pfg.
- 2 Pfund-Dose Erbsen 36 Pfg.
- 1 Pfund-Dose Stangenspargel 55 Pfg.

jowie sämtliche anderen Gemüse-Konserven billigst.

Leipzigerstr. 32 Paul Ziegler Hammelstr. 22
in gros Butter, Eier, Käse an detail.

Buchführung für Konsumvereine.

Bearbeitet von J. Weiss, Verbandsdirektor in Bremen. Preis 2.00 M.

Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Harz 42/48.

Metallarb.-Verb.

Am Donnerstag verstarb plötzlich unser Vereinswirt, Herr

Richard Ruhe

im Alter von 39 Jahren. Ihre feinem Andenken!

Der Vorstand.

NB. Die Beerdigung findet Montag den 19. März vorm. 11 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Nachruf!

Am Donnerstag verstarb plötzlich unser Mitglied und Vereinswirt, Herr

Richard Ruhe

im Alter von 39 Jahren. Ihre feinem Andenken!

Arbeiter-Bildungs-Verein Halle.

NB. Die Beerdigung findet Montag den 19. März vorm. 11 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Donnerstag vormittag verstarb plötzlich und unerwartet, im noch nicht vollendeten 39. Lebensjahre, unser lieber Vater der

Restaurateur Richard Ruhe.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Richard und Helene Ruhe, Kinder, sowie seine Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Montag vormittag 11 1/2 Uhr vom Nordfriedhof aus statt.

Die Bekanntmachung geschieht nur auf diesem Wege.

2. Beilage zum Volksblatt.

№. 64.

Salle a. S. Sonnabend den 17. März 1906.

17. Jahrg.

Die „Segensreiche Wirksamkeit“ der Mansfelder Arbeiter-Ausschüsse

feiert Trümmer. In Nummer 51 des Volksblattes mußten wir auf das Elaborat eines an Geheimreichung leidenden Goldarbeiters der Gewerkschaft, der hier in der Halle'schen Allgemeinen Zeitung sein Unwohlsein trieb, feststellen, daß die Errichtung der Arbeiter-Ausschüsse nicht eine Wohlthat, sondern eine gezielte Vorbereitung der letzten Vergeßensperiode wäre, und daß die Anordnung, die Ausschüsse nur alle sechs Monate zusammenzurufen, um ihre Wünsche zu hören, direkt im Widerspruch stehe. Die Arbeiter-Ausschüsse sind nun wohl den Wählern der Gewerkschaften nicht so zusammengefaßt, wie es ihnen heißt, sondern sie ausgebeuteten Sklaven haben sich Männer ihres Vertrauens gewählt, die ihre, nicht die Interessen der Gewerkschaft vertreten. Und nun die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu verbessern, was wohl die höchste Zeit ist, denn gehungert haben sie lange genug, hat der jetzige Arbeiter-Ausschuss vor kurzer Zeit eine Zusammenkunft insgesamt abgehalten und beschloßen, an die Direktion einen Antrag zu stellen, daß der allgemeine Bunds tag, welchen sie in den Herrn Bergart richteten, jetzt bei der ersten und zweiten Periode einseitig und durchschnittlich den Schieferhauern den Lohn pro Schicht auf vier Mark zu erhöhen. Denn für einen Bergmann, welcher tief im Schacht sein Brot jauchern verdienen muß, ist das doch wohl nicht zuviel verlangt.

Es sind schon Hieses auf den Revidieren durch den Herrn Bergmeister Termin und Einkünfte mit den Arbeiter-Ausschüssen abgehalten worden, in denen er den Arbeitern eine bessere Zeit in Aussicht stellte, aber es ist bisher noch nichts geschehen, das einer Besserung ähnlich sieht, und der Verdienst ist auch nicht größer geworden. Es wird zwar gesagt, es seien im Durchschnitt über 4 Mk. verdient worden, aber wer es verdient hat, wird nicht verraten. Der größte Teil hat es nicht, und das kann abgeändert werden, wenn die Beamten es tun wollten. Es kann sehr leicht eingerückt werden, daß ein jeder nach Ablauf des Monats durchschnittlich 4 Mk. pro Tag verdient. Was hilft im ganzen der Durchschnitt, wenn es der größte Teil nicht verdient hat? Wie erkaufen aber die Arbeiter, als sie folgende Bekanntmachung lafen:

Seitens der Arbeiter-Ausschüsse der Kupfer- und Schieferhauer ist in der letzten Zeit vielfach der Wunsch geäußert worden, die Ober-Berg- und Hütten-Direktion möchte dafür sorgen, daß die Schieferhauer stets einen Mindestlohn von 4 Mark pro Schicht verdienen.

Diesem Wunsche können wir nicht entsprechen, da derselbe allen vernünftigen wirtschaftlichen Grundsätzen widerspricht. Für Arbeiter, die im Bedingte ausgeführt werden, einen Mindestlohn zu zahlen, ist geradezu eine Kränkung der Würde und der Menschlichkeit in Aussicht stellen. Die Mansfelder Gewerkschaft ist stets darauf bedacht gewesen und wird es auch weiterhin sein, daß die Arbeiter, die ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, einen auskömmlichen Lohn verdienen. Wir richten deshalb an die Belegschaft die ernste Mahnung, in Zukunft nicht wieder mit einem derartigen unvernünftigen Wunsche an uns heranzutreten.

St. I. S. 1. den 4. März 1906.

Die Ober-Berg- und Hütten-Direktion.

Schieferhauer.

Den folgenden Tag nach dem Ausgange erhielt der Arbeiter-Ausschuss durch einen Zettel eine Vorladung, sich Sonntag, den 11. dieses Monats, vorm. 11 Uhr, im Direktionsgebäude in Eisenleben einzufinden. Geht, getan. Um 11 Uhr vorm. waren 58 Mitglieder des Ausschusses vertreten und wurden im Direktionsgebäude von mehreren hohen Herrn mit einem sehr barschen und wütenden Blick auf als Grütz empfangen.

Statt mit dem Ausschusse nun über die Lage der jetzigen Zeit zu verhandeln, war es umgekehrt. Die Leute wurden angefahren, nicht wieder mit solchen Anträgen zu kommen und Versammlungen abzuhalten u. dergl. Es wäre dieser und jener

vernünftige Mann gern herangezogen und hätte die jetzige Lage kritisiert, was doch der Aufgabe der Kameraden nach auch richtiger gewesen wäre, aber es durfte kein Mann sprechen; ja sofort wurde ihm das Wort entzogen. Mit einem jedesmaligen Blick auf wurde das Sprechen der Ausschüsse verhindert. Als dann noch einmal ein Mitglied versuchte, an den Herrn Bergart heranzutreten, da wurde ihm mit einem wütenden Blick auf das Wort entzogen und die Entlassung der Arbeiter-Ausschüsse war vollzogen. Dieser ganze Akt und die Katastrophe dauerte 10 Minuten. Wer stellen deshalb die Frage, was hat die Einladung des Arbeiter-Ausschusses bezweckt? Nur sich auszukümmeln zu lassen, damit in der Zukunft nicht, aber es soll die Hände schiden oder sonstige Beschwerden und Bittgesuche an die Direktion einreichen. Die Behandlung der Arbeiter-Vertreter war kein Eingekommen von einem Vergart an die Ausschuss-Mitglieder.

Ein „Unvernünftiger“ schreibt dem Volksblatt folgende Zeilen, die die Stimmung und die Lage der Arbeiter besser klarlegen, wie spaltenlange Artikel:

Man greift sich unwillkürlich an die Seiten, wenn man die neueste Erklärung liest. Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, bei einem Kaufmann das Kontobuch durchzugehen; ich war entsetzt, welche Summen sich da unter den vernünftigen wirtschaftlichen Grundrissen angehäuft haben. Reichskulden von über 400 M. waren darin bei einzelnen Familien verzeichnet, Summen, die von Monat zu Monat immer größer werden, und die kein Vergarmann wieder bezahlen kann. Ich bin sehr selbst unter den traurigsten Verhältnissen aufgewachsen und kenne die Mühseligkeit über das Borgen. Daß aber ein kleiner Kaufmann, der mit seiner Frau das Geschäft ganz allein befragt, über 18000 M. geschriebene Schatzhunderttausend Mark Zeit im Bunde hat, hätte ich nicht für möglich gehalten. Auf meine Frage, wie er jemals zu seinem Verbleibe kommen wollte, antwortete er ganz gelassen, die haben meistens Häuser, und wenn ich meine Zeit erziehe, lasse ich es eintragen; natürlich auf dritte oder vierte Hypothek.

So ist es überall im Mansfeldischen, so weit wenigstens, wie die „vernünftigen“ wirtschaftlichen Grundrissen Schraders reichen. Auf die Prämie auf Mangel von Fleis und Geschicklichkeit, ist nur zu antworten, daß die Vergarmen doch keine Schuster und Schneider sind, die auf Geld arbeiten. Dieser Vergarmann sagt mir, daß die Schieferhauer in Kameradschaften von 10 bis 15 Mann eingeteilt werden und ein Bedingte erhalten; wenn nun eine Kameradschaft nichts verdient, sind sie alle faul. Die Leute können doch aber von den Steigern so eingeteilt werden, daß die Hauptlöhne mit unter die fleißigen Arbeiter kommen, und die werden dann schon dafür sorgen, daß die Faulen arbeiten müssen. Auch über den letzten Punkt bin ich mit Herrn Schradler nicht ganz einig, denn ich behaupte, die Mansfeldische Gewerkschaft ist nur fleis darauf bedacht gewesen und wird es auch weiterhin sein, daß die Arbeiter, die nicht arbeiten, einen auskömmlichen Lohn verdienen.

Deshalb sei an die Belegschaft die ernste Mahnung gerichtet: Organisiert Euch, doch Ihr in Zukunft mit derartigen Wünschen, die von Herrn Schradler als unvernünftig bezeichnet werden, mit Nachdruck an ihn heranzutreten könnt.

Für unsere Frauen. Kinder-Kultur.

III.

K. Einer Erziehung, wie sie in den vorhergegangenen Artikeln als wünschenswert bezeichnet worden ist, stellen sich in der heutigen Gesellschaftsordnung Hemmnisse und Hindernisse aller Art entgegen. Vor allen Dingen sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Kindererziehung; weder übergroßer Reichtum und Luxus, noch weniger aber Entbehrung und Elend sind der Erziehung förderlich. Treffend sagt Hebel: In den oberen

Klassen der Gesellschaft ist jedes Streben nach höheren menschlichen Zielen erlosch, sie haben keine Ideale mehr. Anfolge des Mangels an Besen und höherer zielbewusster Tätigkeit greift grenzenlose Genußsucht und Ausschweifung mit all ihren pöblichen und moralischen Auswüchsen an sich. Wie kann die Jugend, die in dieser Atmosphäre aufwächst, anders sein als sie ist? Nach materieller Lebensgenuss ohne Maß und ohne Grenze ist das einzige Ziel, das sie sieht und kennt. Warum streben, da der Reichtum der Eltern das Streben überflüssig erscheinen läßt? Das Bildungsmaximum der Söhne der Bourgeoisie besteht in der Stellung des Einjährig-Freiwilligen-Gemeinen. Ist dieses erreicht, so fühlen sie sich als Götter zweiten Ranges. Ein Reines-Hygien-Bakterium in der Tafel und ihr Stuhl- und Bodentum kann kaum noch eine Grenze. Von jeder Oberflächlichkeit ist die Bildung der Töchter dieser Klasse. Mit wenig Ausnahmen leben sie ihren Vater darin, als Mode und Salonamen zu glänzen und Kunstgegenstände zu schätzen, um in der Freude und Genuß das Leben auszukosten. Die solchen Eben entprossenen Kinder werden nicht selten schon von der Geburt an fremden Händen überantwortet.

Das Beispiel der oberen Zehntausend wirkt verhängnisvoll auf den sogenannten Mittelstand. Die Hausfrauen und Mütter dieser Klasse, die selten nur Väter und Gouvernanten zur Seite haben, optern sich vollständig für ihre Kinder auf; und gerade dadurch werden die Wäbchen zu Zierpuppen herangezogen. Die Mütter selbst sinkt zu einem Wägenpudel herab, das aus der Sorge um Mann und Kinder gar nicht herauskommt; dadurch wird ihr Blick für das, was draußen im Leben sich abspielt, getrübt; für sie gilt das Erdmännchen bei allen Weltanschauungen noch: „Das Haus ist die Welt der Frau, und die Welt das Haus des Mannes.“ In demselben Gedankengange werden die Wäbchen, die Mütter kommender Generationen erzogen; daher dann die ungewohnte Unwissenheit in Dingen, die nicht mit der Pufferei und dem Vergnügen in Verbindung stehen.

In den Proletarierfamilien sind es die wirtschaftlichen Sorgen und Entbehrungen, die eine rationale Kindererziehung entgegen. Solange die Eltern und besonders die Mutter in gehobener ständiger Profforen stehen, bleibt ihnen keine Zeit, sich liebevoll mit ihren Kindern zu beschäftigen. Die Kindererziehung wird mehr „nebenebei“ betrieben, wenn Körper und Geist bereits durch die Berufsarbeit erschöpft und übermüdet ist. Von dem Salen und Zagen nach Erwerb und Verdienst werden die Mütter kaum noch abgelenkt. Daß unter solchen Verhältnissen der Erwerb über die Mutter die Hauptrolle in der Erziehung spielen, ist sehr leicht begreiflich. Auch die Seimarbeit mit ihren schweren gesundheitlichen Schäden, die einträchtig die Kindererziehung. Laufende kleiner Proletarierhände leisten diesem gesundheitlichen oder Ausbeutungssysteme Frontenlinie und werden dadurch um ihre Jugend beraubt. Die Seimarbeit-Ausstellung in Berlin im Februar zeigte ergreifende Bilder menschlichen Elends. Coismus und die Sucht nach dem toten „alten Golde“ haben diese Produktionsform geschaffen, unbefehmt darum, daß Kinder, Proletarierkinder, dabei körperlich und geistig zugrunde gehen. Der geistige Schicksal kennt weder Menschlichkeit noch Erbarmen. Durch die Beschäftigung der Mutter als Seimhauerin ist, mit wenigen Ausnahmen, das Proletarierkind ungeliebt als Stütze für die Erziehung des Kindes geworden; denn schon die ganz Kleinen brauchen neben der zärtlichen Mutterliebe die geschulte Pflegerin und Erzieherin. Wenn nun die Verhältnisse des häuslichen Lebens einer guten Kindererziehung nicht förderlich sind, liegt nichts näher, als die Erziehung aus der Familie in dazu eingerichtete Anstalten zu verlegen, wo die Kleinen von sachkundigen Erziehern geführt, geleitet und spielend mit den Anjängen des Wissens bekannt und vertraut gemacht werden. Da nun jedes menschliche Wesen Anrecht auf alle Kulturverrichtungen hat, ist es Aufgabe des Staates, Einrichtungen zu schaffen, die die Entfaltung der Menschheit fördern, Einrichtungen, die nicht den Stempel der

Wahlrecht — Volksrecht! So lautet die Parole, die alle Klassenbewussten Arbeiter und Arbeiterinnen am 18. März in die Versammlungen führt, die dem Gedächtnis der Märzgefallenen von 1848 und dem Protest gegen die Volkstrennung gewidmet sind.

Kleines Feuilleton.

Ueber die entsetzliche Katastrophe von Courrières liegen eine Anzahl Einzelberichter vor, aus denen all der furchterliche Jammer und das Elend spricht, das die unglücklichen Bergleute und ihre Angehörigen betroffen hat.

Ein Uebelthäter des Grubenquaders, ein Vergarmann Namens Vogel, der am Sonntagmorgen gerettet wurde, erzählte, wie er und sein Sohn ihren Weg aus der Grube zu entkommen versuchten. Er sagte:

Wir arbeiteten wie gewöhnlich, als wir plötzlich in eine dicke Rauchwolke gebüllt wurden, die uns umgabte und nahebei erlosch. Ich wollte sofort, was ich erregt hatte, mir sichten so schnell wie möglich nach dem Förderflusse. Trotzdem dieser weiter als vierzig Meter von uns entfernt war, waren die Gase so überwältigend, daß wir beide keuchend zu Boden stürzten und mein Sohn hemmulus wurde. Es gelang mir, meinen Sohn auf die Hände zu nehmen, und auf diese Weise, trotz ich auf Händen und Knien weiter. Als ich den Storb erreicht hatte, brach ich zusammen. Ich weiß nichts mehr von den Vorgängen. Als ich zu mir kam, fand ich mich Gott sei Dank mit meinem Sohne unversehrt auf der Oberfläche.

Ein anderer Geretteter erklärte: „Es fanden zwei Explosionen statt und dann folgte eine Flammenerbe, die die Menschen. Im Gottesdienst fragte mich nicht mehr.“ Verschiedene der Geretteten wurden in Erinnerung an die furchterlichen Vorkommnisse in der Grube wahninnig.

Freier findet sich im Gaultois folgende ergreifende Schilderung:

Wie durch ein Wunder sind manche Truppe dem Unheil entgangen, so 3. B. eines 30 Bergarbeiter, die auf dem warmen den Zutritt eines Schachtes hin sich in eine Nebengalerie stützten, wie die feurigen Fluten an sich vorbeischieben haben, ohne sie sie berühren, und dann noch glücklich zum Ausgang des Schachtes gelangten. Als sie eben angekommen angloß spahnen, ob sie auch vollständig seien, schickte ein eingeleger, es war der Steiger, der ihnen das Warnungssignal gegeben hatte und der als letzter die schreckliche Galerie nicht mehr erreicht hatte. Zurückbare Szenen, wie sie selbst. Antares Sollenphantasie nie erlangen, sind verborgen in diesem Abgrund

von Feuer und Glut. Ein Vater, der mit seinen Händen von Feuer und Glut. Ein Vater, der mit seinen eigenen Sohn helfen, in den Sturz zu steigen, der sie alle zum Ziel hinanstürzte. Die erste Bergung, eine halbe halfter Gebärde, von einer zitternden Hand ausgeführt — und der Sturz steigt in die Höhe und nimmt den Vater mit sich, während er auf dem schauerlichen Grund den Sohn zurückläßt, der schreit und jammert. Und diese grellen Kameradschaften, die im Elend geliehenen unglücklichen verlegen den Vater, der davon wahrnimmt wird. In den Kassettschalen liegen die Leute in gleichgültiger Traurigkeit. Ich gebe an zwei alten Arbeitern vorbei, die stumpf und trübe daliegen. Auf meine Frage lag der eine mit zitternder Stimme: „Von uns beiden sind hier beide.“ „Wieso wird?“ „Der Söhne, die tot sind. Drei sind noch mir, der älteste war 21 Jahre. Von ihm ist es kein einziger Sohn.“ Sie standen auf und gingen wortlos heraus. Als ich ihnen auf der Straße einige Worte des Beileids sagte, brachen sie plötzlich in Tränen aus. Ueberall herrscht eine stumme Melancholie als ein lebensschmerzlicher Schmerz, mehr trauerig als alles was wir sonst erleben. Sie erzählen von ihrem Unglück, wie von einem grauenhaften Traum, der sie befallen.“

Ueber die Verhältnisse bei den Rettungsarbeiten seien einige erschütternde Schilderungen wiedergegeben:

Bei Rückern dem Gaslicht fuhr ein Grubenarbeiter langsam in den Schacht hinunter. Es fanden nun eine Tiefe von 150 Metern erreichten, lag er ein Abenteuer, und die Bergleute liegen 200 Meter tief.“ Fünzig Meter trremen also die Lebenden von den Toten. Die Grubenarbeiter steigen wieder herauf und sagen feuchend: „Sie haben gegen die Bergleistungen gekämpft und wir haben sie gehört! Sie leben! Man wird sie retten können!“ „Ich fürchte, nein“, schickte neben mir Herr Deon. „Wahrscheinlich soll Man wird vielleicht acht Tage brauchen, um den Schacht frei zu machen, und in acht Tagen werden die Verminen erlosch oder verhungert sein.“

Auch in dieser Nacht ist die Menge nicht von den Gruben abgehenden gemindert, trüben Schreien herrscht. Niemand kommt mehr laut; die Familien leben beiseite, hier ein Brotmehlstein, das den Mann, der seit Jahrzehnten ohne Unfall in der Mine arbeitete, und die drei Söhne hundert Meter tief unter sich verloren weiß; drei Wäbchen, sieben Waisen stehen um die Mite. Dort hatten zwei Schwestern

zum Himmel auf, die morgen mit zwei Knappen Hochzeit feiern sollen.

Zwei Minuten später stiegen aus der Grube 11 und aus der Grube 12 hinanstürzte. Die sechs Knappen herab, die auf den Treppen emporgestiegen waren. Sie waren wie wahninnig. Ein Knappe sagte sich und sagte: „Es ist schrecklich!“ „Sind Ihre Kameraden verumtelt?“ — „Ich sah zwei Verumtelt. Neben mir war ein Mann, welchem ein Arm abgerissen wurde.“ — Und die anderen zwei? — „Feuchte man in angloßter Entgegnung. Sie sind tot, alle tot.“ anwortete er mit tonloser Stimme, den Blick fixer in die Luft gerichtet.“

Bei dem Vorbeimarsch der Bevölkerung vor den Särgen mit den wenigen hierher gebotenen Zeichen formt es andauernd zu erschütterten Szenen. Auch die Soldaten, die die Särge begleiten, meinen beim Anblick des allgemeinen Jammers. Es gibt Frauen, die noch immer hoffen, ihre Männer möchten in irgend einem Winkel der Galerien noch am Leben sein. Leider können sie es was Unmögliches.

Der größte Verlust erlitt eine Frau und Mutter, der der Mann und sieben Söhne durch das Unheil entziffen wurden. Unter den Geretteten befinden sich unversehrt acht Verumtelt, von denen einige lebensgefährlich verletzt sind; fünf sind mahninnig geworden. Einige der Frauen noch eingeschlossene Bergleute reifen sich in ihrer Verzweiflung die Scherben von dem Leibe und verlangen, in den Schacht geworfen zu werden.

Das Kultusministerium des Reiches hat durch ein Schreiben an den Reichsausschuss für die Kultur und Freiheit sich entschieden nicht weit genug. Es ist zu verfügen, daß in den Kultusministerien, in denen die geistige Kraft für werbende Volkserzieher zusammengefaßt ist, nur noch Bildung, Genuß und Katerismus zu bilden sind. Dann erst wird man bemerksamer vor den Bedenken des preussischen Kultusministeriums in den Kultusministerien.

Der Herr Substanz als Professor. Im Amt Weltanschauung (Wissenschaft) ist der Substanz als Professor.

Sonntag den 18. März mittags 1/2 12 Uhr

öffentliche Volks-Versammlungen

finden statt für Halle im:

- Bellevue**, Lindenstrasse 78.
- Burgtheater**, Grosse Gosenstrasse.
- Konzerthaus**, Karlstrasse.
- Lindenhof**, Kröllwitz.
- Sachsenburg**, Trotha.

Im Saalkreis:

- Könnern**: Restaurant zur Quelle, nachm. 4 Uhr.
- Osmünde**: Gasthof Augustyniak, nachm. 4 Uhr.
- Annendorf-Burg**: Burgschlösschen, nachm. 4 Uhr.
- Nietleben**: Gasthof zur Sonne, nachm. 5 Uhr.
- Friedrichswerth**: Gasthof Gantz, nachm. 4 Uhr

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Die bürgerliche Revolution von 1848/49 und das preussische Dreiklassenwahlrecht.“

Referenten sind die Genossen:

Dümig, Ebeling, Fette, Kunert, Lepitz, Molkenbuhr, Karl Schmidt und Thielemann.

Arbeiter, Parteigenossen! Wiederum gilt es durch starke Beteiligung an den Versammlungen zu beweisen, daß die Arbeiterklasse es ernst nimmt mit der Forderung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts auch zum preussischen Landtage.

Männer und Frauen haben Zutritt.

Im Saalkreis müssen die Versammlungen auch von den Einwohnern der umliegenden Dörfer besucht werden.

Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet.

Der Einberufer.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Sonntag den 18. März zur Erinnerung an die Revolution 1848/49

öffentliche Volks-Versammlungen:

Vormittags 11 Uhr in **Eilenburg** im Tivoli,
Nachmittags 3 Uhr in **Bitterfeld** im Restaur. Hohenzollern,
Abends 7 1/2 Uhr in **Delitzsch** im Lindenhof.

Tagesordnung: **Die bürgerliche Revolution 1848/49 und das preussische Dreiklassen-Wahlrecht.**

Referent in allen Versammlungen: Reichstagskandidat **G. Rauten-Eilenburg.**

Wir eruchen die organisierte Arbeiterschaft des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld, in allen Versammlungen recht zahlreich zu erscheinen. Es gilt, wie am 21. Januar, abermals flammenden Protest zu erheben gegen das Dreiklassen-Wahlrecht.

Der Vorstand des Sozialdem. Vereins Delitzsch-Bitterfeld.
J. A.: **L. Biedermann.**

Bockwitz, Naundorf, Mückenber, Kleinleipisch, Grünwalde u. U.

Sonntag den 18. März früh 11 Uhr in Albertz' Ziegelschmiede am Butterberg

gr. öffentl. Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstagsabg. **Otto Hue-Bochum.**
2. Gewerkschaftliches.

Eintritt und Redefreiheit für jedermann!
Gruben- und Fabrikarbeiter erscheint massenhaft in dieser Versammlung.

Der Einberufer.

Bockwitz. Bockwitz.

Das Beste für die Wäsche!

Sparkernseife, Salmiak-Terpentinseife, Seifenpulver

aus renommierter Fabrik kauft man am vorteilhaftesten beim

Konsumverein für Bockwitz u. U.,

E. G. m. b. H.

Sozialdem. Verein Torgau-Liebenwerda. Ortsgruppe Bockwitz.

Infolge der in der Saalfrage eingetretenen Veränderung und mit Rücksicht auf die beginnenden Feiertage ist der Beschlus gefasst worden, die **Vereinsversammlungen**

in größeren Zwischenräumen ohne Regel stattfinden zu lassen.

Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:
Ernst Starke, Vorsitzender, **Reinhold Dorn**, Stellvertreter,
Eduard Petrich, Kassierer, **Fritz Löwe**, Schriftführer,
Wilhelm Herz, Wilhelm Hunphvogel, Revisoren.

Volksblatt-Expedition für Bockwitz, Grünwalde, Kleinleipisch und Steindorf ist Genosse **Friedrich Kastig**, für Mückenber Genosse **Sperling** in Mückenber.

Vorsitzender der Zeitungs-Regulationskommission ist Genosse **Reichard**, an den alle Wünsche, Beschwerden, Mitteilungen über lokale Vorkommnisse etc. zu richten sind.

Alle obengenannten Personen nehmen neue Vereinsmitglieder und Bestellungen auf das Postfach an.

Die Bibliothek befindet sich noch beim Genossen **Reichard**. Formärts, nächste Arbeiter-Zeitung, Neue Zeit, Neue Gesellschaft und Kommunale Praxis sind zur unentgeltlichen Benutzung beim Gen. Starke zu entnehmen.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Zahlstelle **Bockwitz u. Umgehend.**

Vertrauensmann: **Reinhold Dorn**, Kassierer: **Ernst Starke.**

Zahlabend und Ausgabe der Metallarbeiter-Zeitung findet an allen Wochentagen

abends in **Waldaus** Gasthof in **Bockwitz** statt

Zentral-Verband d. Maschinisten u. Geizer Deutschlands,

Zahlstelle **Bockwitz u. Umg.**

Vorsitzender: **Wilhelm Schulze**, Bockwitz,
Kassierer: **Fritz Bieback**, Bockwitz.

Unsere Versammlungen finden monatlich abwechselnd in **Waldaus** Gasthof in Bockwitz und **Starkes** Gasthof in Mückenber statt.

Nächste Versammlung Sonntag den 8. April 1906 in **Waldaus** Gasthof, Bockwitz.

Konsum-Verein für Bockwitz und Umgehend

E. G. m. b. H.

Die Ausgabe von Gesandtschaftsreisen findet in der Wohnung des Kontrollrats Herrn **Ernst Starke** in Bockwitz statt und zwar:

Jeden Sonntag von 12-2 Uhr

jeden Donnerstag von 7-1/2 Uhr abends

jeden Monatsfesten von 7-1/2 Uhr abends.

Die Verwaltung

Mückenber! **Mückenber!**
Kinderwagen!
Auf mein ständiges Lager der beiden größten Firmen **Deutschland: Näher-Loke u. Reichenstein-Brandenburg**, mache aufmerksam. Zudem, daß alles im Werte geliefert ist, behalte ich meine früheren Verkaufspreise bei und empfehle dieses Jahr sehr schöne neue Muster einfacher praktischer und eleganter Ausstattung sehr billig.
Selbstgefertigte Sofas, Matratzen, Korbwaren, Sattler- und Sellenwaren, Koffer, Taschen, Portemonnaies, Etuis, Rucksäcke, Pferde- und Kuhdecken usw.
Schul-Tornister und Schul-Taschen.
Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, fleißiger Nutzen.
Mückenber. C. Kube.

Carl Kube, Bockwitz N.-L.,
Schlosserei und Eisenwaren-Handlung.
Haus- und Küchengeräte.

Zur Bau-Saison
empfehle ich billigt:
Mägel, Schrauben, Schlässe, Zack- und Stallsenker, Bratsäcken, Ofenröhren, Ofen, Ofenröhre, Ofenröhre.
Ferner: Drahtgefächte (6- und 4edig), Werkzeuge für Fischer, Zimmerleute, Maurer usw. Brücken- u. Tafelwagen, Gewicht u. d. a. m.

Bockwitz.

Zur Ausführung von **Schlosser-Arbeiten** für Bauten, Gitter u. Geländer usw., ferner Pumpen u. Blitzableiteranlagen
leichter nach den Vorschriften der Feuer-Societät

empfehl ich **C. Kube.**

Bockwitz-Alt-Leipisch.
Ich halte mich bei Bedarf **starker Arbeits-Stiefel und Schuhe** als auch aller Arten feinerer Schuhwaren in **Hin-, Hof-, Halb-, Gehen- und Sozialschuh** bei billiger Preisberechnung bestens empfohlen.
Anfertigung nach Mass. Reparaturen prompt und billig.
Um gültigen Zuspruch bittend, achte
hochachtungsvoll
Max Schober, Schuhmachermeister.
Lager von Konfirmanten-Schuhen und Stiefeln.

Wahlkreis Naumburg-Weissenfels-Zeitz.

Große öffentliche Versammlungen für Männer und Frauen am Sonntag d. 18. März.

- Zeitz.** Nachmittags 2 1/2 Uhr in der Wilhelmshöhe. Referent: Abgeordneter **Thiele**.
- Aue.** Nachmittags 2 1/2 Uhr im Dianasal.
- Weissenfels.** Nachmittags 2 Uhr in Stadt Naumburg.
- Breitenbach.** Nachmittags 3 Uhr im Gasthof des Herrn Kühn. Auch für die Bezirke **Haynsburg u. Sautschen.**
- Zipsendorf.** Nachmittags 3 Uhr im Gasthof des Herrn Seyfert. Auch für den Bezirk **Loitzsch.**
- Droyssig.** Nachmittags 3 Uhr im „Deutschen Haus“. Auch für die Bezirke **Crossen u. Osterfeld.**
- Döbris.** Nachmittags 3 Uhr im Gasthof des Herrn Müller. Auch für den Bezirk **Hohenmölsen.**
- Görnitz bei Kayna.** Nachmittags 3 Uhr im Gasthof d. Herrn Krosse. Auch für die Bezirke **Kayna u. Neuckewalde.**
- Zeuchern.** Nachmittags 4 Uhr im Gasthof Zum grünen Baum.
- Streckau.** Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Glück auf“. Auch für den Bezirk **Theissen.**
- Trebnitz.** Nachmittags 3 Uhr im Restaurant „Zur Quelle“.
- Rehmsdorf.** Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Zur Mühle“.
- Kretzschau.** Nachmittags 4 Uhr im Restaurant Nucke.
- Crimmlitz.** Abends 7/8 Uhr im Gasthof „Zur Wage“.
- Naumburg.** Abends 7/8 Uhr im Restaurant Hobestrot. Referent: Abgeordneter **Thiele**.

Zagesordnung in allen Versammlungen:

- Die bürgerliche Revolution von 1848/49 und das preussische Dreiklassenwahlsystem.
 - (Für die Ortsgemeinden mit Bergarbeiterbevölkerung): Die Forderungen der Bergarbeiter.
- Referenten sind außer dem Abgeordneten Genossen **Thiele** die Genossen **Büchner, Dölle, Leopoldt, Florin, Wolf-Zeitz, Geppert, Schnabrich, Weise-Weissenfels, Burgau-Aue, Hirsch-Hohenmölsen, Schacht-Naumburg, Schultz-Bangenberg** und **Trantvetter-Meuselwitz**.

Alle Versammlungen beginnen pünktlich. Entree in allen Versammlungen 10 Pfg.

Der Zentral-Vorstand des sozialdemokratischen Vereins.

Stadt-Theater Halle a. S.
 Direktion: M. Richards.
 Sonnabend den 17. März
 181. Ab. Vorst. Beamtentorten gültig.
 1. Viertel.
Der Postillon von Ponjevan.
 Komische Oper in 3 Akten von H. Adam.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Sonntag den 18. März
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 18. Fremden-Vorstellung an ermäßigten Preisen.
Der Weg zur Hölle.
 Schwaup in 3 Akten von Gustav Stadelburg.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 182. Ab. Vorst. Beamtentorten ungültig.
 2. Viertel.
Carmen.
 Oper in 4 Akten von Georges Bizet.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Gastspiel des Original-
Köln
 im
Karneval.
 Gr. Ausstattungs-Burleske mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern von Franz und Dachsoltz. Musik v. Kranels.
 Köln im Karneval, ein **Hauptschlager**
 1. Rang, erzielte bei seinen bisherigen Aufführungen einen **beispiellosen Erfolg!**

Welt-Panorama. Gr. Ulrichstraße 61.
Japan und sein Meer.

Nicht Ruhe allein
 sondern Vorsicht und Sorgfalt müssen **Radhahrer** beim Ein Kaufe eines Fahrrades sowie von Zubehörteilen beobachten.

Mein grosser Umsatz beweist mir zur Genüge, daß meine Ansicht, vorzügliche Ware zu billigen Preisen zu liefern, keine verfehlte war.

Fahrräder	schon von Mk. 68.50 an.
Zufußlächer	2.90
Saßdecken	2.90
Bedale	1.95
Netten	1.60
Reifenlampen	1.40
Goldbratageloden	1.10
Carbid	ke. Dichte
Rep.-Band „Eine Minute“	— 45
u. f. w., u. f. w.	

Erstes **zeitgemäßes** Geschäft der Branche am Platze. Reparaturen aller Systeme.

Fahrrad-Industrie „Hallensia“
Franz Stieler,
 Talamtstrasse 2 (Hallmarkt).
 Früher Marktstraße Nr. 10.



Größte Auswahl billigste Preise!
B. Benkwitz,
 mit **Aller Markt 3.**

Zeitz. Zeitz.
Brautausstattungen sowie einzelne Möbel und Postkarten liefern in sauberer Ausführung verschnürt.
Arno Schneider & Co.,
 Schillerstraße 4.

Weissenfels.

Sie kaufen am besten und allerbilligsten

Confirmanden-Anzüge

à 7, 10⁵⁰, 12, 15⁵⁰, 17, 18⁵⁰ - 25^{nk}
 bei **Max Friedländer,**
 Kleine Kalandstr. 1, im Ph. Cohn'schen Hause.
Sämtliche Frühjahrsneuheiten
 in Herren- u. Knaben-Anzügen, Sommer-Paletots, Beinkleider f. Herren u. Knaben, Pellerinen
 in grösster Auswahl vorrätig.

Produktiv-Genossenschaft für Herrenbekleidung „Solidarität“, e. G. m. b. H.
 Halle a. S., GutsMuthstraße 4, I. r.
 halten sich zur Anfertigung feiner Herrengarderobe n. Maß bestens empfohlen.
 NB. Anfertigung auch bei Selbstlieferung der Stoffe. Reparaturen prompt und billig.

Walhalla.

Direktion: Otto Herrmann.
Nur 2 Aufführungen!
Robert und Bertram
 oder: Die lustigen Vagabunden.
 Grosse Gesangsposse in 5 Bildern.
 Sonntag den 18. März, nachmittags 4 Uhr,
Grosse Kinder-Vorstellung:
Rotkäppchen und der Wolf.
 Abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:
Die Herren von Maxim.
 Billet-Vorverkauf ab heute im Theater-Bureau von 1/10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

Louis Böttchers Söhne, Zeissen.
 Anläßlich des Jahrmärktes Freitag und Sonnabend **grosser Frühjahrs-Inventur-Ausverkauf** besonders in: Reinwollenen Kleiderstoffen, Velours, Mussoline, Handruck, Melonröcken, Hemden, Schürzen, Leinwaren, Wollwaren, Besätzen, Herren- und Knaben-Garderobe etc. zu herabgesetzten Preisen.

Bettfedern u. fertige Betten!!
 Oberbett, Unterbett und 2 Kissen von 15 Mk. an.
Fertige Bett-Bezüge von 3.25 Mk. an.
Männer- und Frauen-Hemden in Leinen und Barchent von 1 Mk. an.
Normal-Wäsche, Blandruck, Gingham, Blaue Männer-Jacken und Blusen, Baby-Wäsche, Schürzen empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Albert Hammer, Geiststrasse 52.

Steinsetzer.
 Sonntag den 18. März nachmittags 3 Uhr
 im Weissen Ross, Geiststrasse 5
 findet eine **Besprechung** statt. **inbetr. der Gesellenauswahl-Wahl.**